

Adventist World

Alles zu
Gottes
Zeit

01/2025

**Die Ironie
bedeutsamer
Andachten**
Seite 14

**„Aber bist du
schon ein-
mal bei einer
GK-Vollver-
sammlung
gewesen?“**
Seite 24

**Wunder-
Kabel**
Seite 28





Titelfoto: Aron Visuals

18 Im Blickpunkt

Nach dem Zeitplan des Vaters leben
Ted N. C. Wilson

20 Ellen White entdecken

Die Freude und der Lohn der Erlösten
Ellen G. White

22 Adventgeschichte

William Barlow
Gordon Cristo

24 Sonderbeitrag

„Aber bist du schon einmal bei einer GK-Vollversammlung gewesen?“
Jonathan Walter

26 Fragen zur Bibel

Die Eschatologie und der Sabbat

27 Gesundheit & Wellness

Der Keuchhusten ist zurück

28 Zeit für eine Geschichte

Wunder-Kabel

30 Glaube im Wachstum

Das Versprechen

Beides im Blick

Justin Kim

In ihrem Buch *The Culture Map: Breaking Through the Invisible Boundaries of Global Business* analysiert die Autorin Erin Meyer acht kulturelle Unterschiede, die helfen, die internationale Geschäftswelt zu verstehen und sich darin zurechtzufinden. Jedem der acht Unterschiede wird in dem Buch eine Achse zugeordnet, um die Vielfalt der globalen Kulturen und ihre Auswirkungen auf multikulturelle Arbeitsumfelder aufzuzeigen.

Einer der acht Bereiche ist die Zeitplanung und das Zeitempfinden. Es gibt Kulturen, in denen die Zeit als linear angesehen wird. Sie haben ein sehr bewusstes Verhältnis zur Zeit. Termine, Zeitpläne, Fristen und Abläufe werden eingehalten. Pünktlichkeit, Organisation und Vorbereitung sind besonders wichtig, Unpünktlichkeit ist ein kulturelles Fehlverhalten.

Andererseits gibt es auch Kulturen, die ein flexibles Konzept von Zeit haben. Hier werden Flexibilität, Dynamik und Anpassungsfähigkeit an sich bietende Gelegenheiten als besonders wichtig angesehen. Multitasking wird gefördert, das Abweichen von Plänen toleriert. Hier ist unlogische Starrheit das kulturelle Fehlverhalten. In der einen Kultur ist Vorbereitung der höchste Wert, in der anderen ist es Flexibilität. In der einen sind Beziehungen, Nettigkeiten, soziale Umgangsformen und zwischenmenschliche Etiketten zweitrangig und werden zugunsten der Pünktlichkeit abgeschrieben. In der anderen sind Ordnung, Ziele, Absprachen und Genauigkeit zu Gunsten zwischenmenschlicher Interaktion vernachlässigbar.

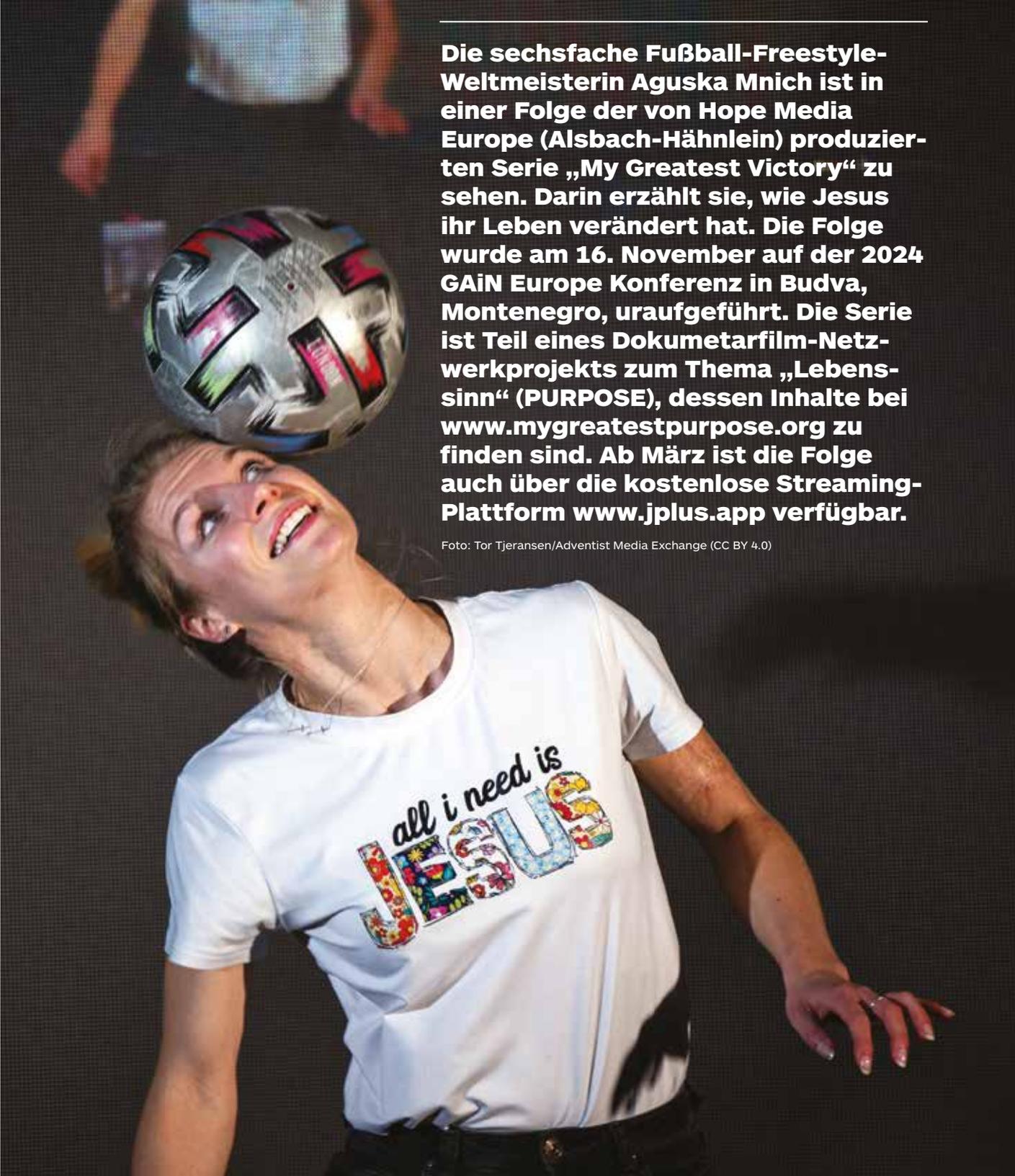
Du kannst dir die Zusammenarbeit zwischen Menschen mit diesen gegensätzlichen kulturellen Werten vorstellen. Die eine Kultur würde als faul oder unordentlich kritisiert werden. Die andere Kultur würde als kalt und mechanisch gelten. Zu dieser Komplexität kommt noch hinzu, dass es innerhalb jeder Kultur eine große Bandbreite dieser Verhaltensweisen gibt. Strukturstarke Regionen und städtische Ballungsgebiete favorisieren vielleicht Produktivität, Ergebnisse, Effizienz, eine analytische Arbeitsweise und Fleiß, während eher strukturschwache, ländliche Regionen vielleicht Beziehungen, Loyalität, Verständnis und Verhalten betonen.

Wie sollte die Kultur der Adventbewegung aussehen?



Adventisten sollten über kulturellen Begrenzungen stehen, weil wir aufgerufen sind, beide Aspekte zu achten. Alle, denen die Prophezeiungen Christi wichtig sind, sind zur Pünktlichkeit gerufen, denn unser prophetisches Erbe fordert uns auf, vorbereitet zu sein, nicht zu trödeln, auf die Zeit zu achten und wachsam, produktiv und fleißig zu warten. Zugleich sind alle, die sich dem Dienst Christi verbunden fühlen, nicht weniger zu Freundlichkeit, Geduld und Charakter aufgerufen, wenn wir den Wert verstehen, den Christus unseren Mitmenschen beimisst, weil wir ihn am Kreuz für die Menschheit sterben sehen.

Wir sehen das in Christi Aufforderung an uns, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu streben (Mt 6,33). Er ruft uns auf, seine Prioritäten an die erste Stelle zu setzen, indem wir auf Zeit, Ordnung und Werte achten. Aber genauso weist er auf sein aus Menschen bestehendes Reich hin, und auf seine Gerechtigkeit – Gottes Charakter der Gerechtigkeit, Heiligkeit und Liebe. Möge unser Blick unabhängig von unseren irdischen Kulturen auf das Reich Gottes gerichtet sein, mit einem Auge auf die Dringlichkeit der Zeit und mit einem Auge darauf, wie Christus zu lieben.



Die sechsfache Fußball-Freestyle-Weltmeisterin Aguska Mnich ist in einer Folge der von Hope Media Europe (Alsbach-Hähnlein) produzierten Serie „My Greatest Victory“ zu sehen. Darin erzählt sie, wie Jesus ihr Leben verändert hat. Die Folge wurde am 16. November auf der 2024 GAIN Europe Konferenz in Budva, Montenegro, uraufgeführt. Die Serie ist Teil eines Dokumentarfilm-Netzwerkprojekts zum Thema „Lebenssinn“ (PURPOSE), dessen Inhalte bei www.mygreatestpurpose.org zu finden sind. Ab März ist die Folge auch über die kostenlose Streaming-Plattform www.jplus.app verfügbar.

Foto: Tor Tjeransen/Adventist Media Exchange (CC BY 4.0)

Kurznachrichten

„Die Mission adventistischer Anwälte, Notare und Juristen geht über die Bereitstellung von Rechtshilfe hinaus. Christus ruft uns auf, der Kirche zu dienen, ihre Mitglieder zu unterstützen und den Bedürftigen die Hand zu reichen. Vor allem aber hat Gott uns auserwählt, das Evangelium in der ganzen Welt zu verbreiten.“

Nelson Paulo, Leiter der Abteilung für Religionsfreiheit in der Südasiens-Pazifik-Division (SSD), über die Gründung des Adventistischen Anwalts- und Notarverbands. Die fast 200 adventistischen Rechtsexperten aus Indonesien und den Philippinen, die an der Veranstaltung im Oktober teilnahmen, sehen sich als Verfechter von Glauben und Gerechtigkeit in ganz Indonesien, deren Auftrag es ist, die Religionsfreiheit und die Verbreitung des Evangeliums hochzuhalten.

Eine ganzheitlich gesunde Lebensweise verstehen

Gemeindeglieder wurden gefragt, wie oft sie Predigten darüber hören, wie ein ganzheitlich gesunder Lebensstil aussieht.

- 25% Sehr oft
- 44% Oft
- 25% Selten
- 6% Nie



Der QR-Code führt zu allen Ergebnissen der Umfrage.



N= 139.825
Quelle: Weltweite Befragung unter Adventisten 2022–23

Daten bereitgestellt vom Büro für Archive, Statistik und Forschung der Generalkonferenz.

Adventist Review Newsletter

Möchtest du über das, was in unserer Kirche geschieht, auf dem Laufenden bleiben? Melde dich gleich an, um unseren wöchentlichen Newsletter mit aktuellen Meldungen, inspirierenden Geschichten, Videos und anderem zu erhalten (engl.).

www.adventistreview.org/newsletter-signup



„Diese Auszeichnung habe ich nicht erwartet, denn ich sehe mich selbst als jemanden, der unter der Leitung des Großen Arztes arbeitet und ihn ehrt ... Gott sei die Ehre für alles, was er getan hat.“

Jerome Stern, leitender Arzt im Andrews Memorial Hospital in Jamaika im Ruhestand, anlässlich der Verleihung des Ehrenabzeichens für lange und treue Dienste im Rahmen einer Zeremonie im Oktober. Die Auszeichnung wurde durch den Generalgouverneur von Jamaika, Seine Exzellenz Sir Patrick Allen an Stern überreicht, der dem Land 46 Jahre lang im öffentlichen und privaten Gesundheitswesen diente. Sterns Leidenschaft für die Förderung der Gesundheit veranlasste ihn, Seminare zur Raucherentwöhnung zu halten.

„Wenn Gottes Licht die Möglichkeit bekommt zu leuchten, kann es nicht zum Verlöschen gebracht werden.“

Felix Wadrobert, Präsident der Neukaledonien-Mission, über die ersten Siebenten-Tags-Adventisten, die sich auf der Insel Futuna taufen ließen. Die drei Täuflinge, die alle zu einer Familie gehören, wurden im vergangenen Oktober getauft. Eines der neu getauften Gemeindeglieder, Kalisito Tuihamouga, lernte die Adventgemeinde während eines Besuchs bei seiner Tochter in Neukaledonien kennen. Die Botschaft berührte ihn, und als er nach Futuna zurückkehrte, nahm er eine Bibel, eine Studienanleitung für die Sabbatschule und das Buch *Listen to the Bible* mit, in dem es um die biblischen Lehren der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten geht. Zuhause begann er, das, was er gelernt hatte, an seine Familie weiterzugeben.

„Wir Adventisten sind gerne anders, aber wenn unser Anderssein keine positiven Veränderungen im Leben anderer bewirkt, sind wir einfach nur seltsam.“

Reylourd P. Reyes, Sekretär des Missionsverbands der philippinischen Zentral-Luzon-Provinzen, während eines Fortbildungswochenendes für Kirchenleiter in der Nähe von Oslo (Norwegen) im Oktober, bei dem es darum ging, wie man Menschen erreichen kann. Reyes war in den letzten Jahren maßgeblich an der Gründung von sechs Gemeinden im Großraum Manila beteiligt und hat Erfahrung darin, das Evangelium an säkulare Menschen weiterzugeben. Er wies darauf hin, dass wir Gelegenheiten bekommen, das Evangelium weiterzugeben, wenn wir bewusst Zeit mit neuen Freunden verbringen und bereit sind, auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

60 Jahre

lang gibt es die Adventistische Fliegervereinigung (Adventist Aviation Association, AAA) der North New South Wales-Vereinigung in Australien, 60 Jahre, in denen abgelegene Orte im Südpazifik per Flugzeug erreicht wurden. Aus diesem Anlass fand eine besondere Festveranstaltung statt, an der ehemalige und aktuelle Mitglieder des Missionsdienstes, darunter Piloten, Missionare und Unterstützer, teilnahmen. Die Veranstaltung bot die Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, gemeinsam Gottesdienst zu feiern, Erfahrungen auszutauschen und auf die Geschichte der Vereinigung zurückzublicken.

„In seiner Barmherzigkeit und Treue hat Gott diesen Ort als den richtigen Ort, diese Zeit als die richtige Zeit, diese Leiter als die richtigen Leiter und dieses Projekt als das richtige Projekt ausgewählt, um die richtige Botschaft, die richtigen Lieder und den richtigen Inhalt zu bringen, damit die Menschen an den richtigen Ort gelangen.“

Projektleiter Desmond Diaz, anlässlich des ersten Spatenstichs für einen neuen Gebäudekomplex für Hope Channel Philippinen. An der Zeremonie, die im November auf dem Campus der Adventistischen Universität der Philippinen in Silang, in der philippinischen Provinz Cavite, stattfand, nahmen Leiter der Abteilungen Kommunikation und des Hope Channels aus der Südasien-Pazifik-Division sowie Vorstände regionaler Verwaltungsebenen auf den Philippinen teil. →



Foto: North Philippine Union Conference

Aus aller Welt

Freiluftmarkt in Korea sammelt Spenden für die Mission

Marcos Paseggi, *Adventist World*

Ein Freiluftmarkt an der Sahmyook University in Seoul, Südkorea, brachte am 10. November adventistische Agrarproduzenten aus ländlichen Regionen mit ihren städtischen Partnern zusammen. Gleichzeitig wurden Spenden für Missionsprojekte außerhalb Südkoreas gesammelt.

„Die Idee ist, dass Adventisten aus ländlichen Regionen kommen, um lokale landwirtschaftliche Produkte und andere Waren zu verkaufen, insbesondere an andere Adventisten, die in der Stadt leben“, erklärten die Organisatoren in einem Flyer für die Veranstaltung. „Die Besucher werden ermutigt, diese Produkte zu sehen und zu kaufen, um die Verbindung zwischen Stadt und Land zu stärken“.

Ein weiteres Ziel sei es, einen Teil des Erlöses für Missionsprojekte in anderen Teilen Asiens zu spenden, wo die Arbeit der adventistischen Kirche aufgrund des muslimischen oder buddhistischen Hintergrunds der Bevölkerung vor einigen Herausforderungen stehe, so die Organisatoren.

GESCHÄFTIGES TREIBEN

Im Jahr 2024 umfasste der Freiluftmarkt auf dem Universitätsgelände rund 70 Stände. Die meisten boten frische Produkte zu günstigen Preisen und tra-

ditionelle koreanische Gerichte für jeden Geschmack an. Das Angebot reichte von asiatischen Birnen und Kakis bis hin zu Chilischoten, rohen Kastanien und Imkerhonig. Andere Stände boten getrocknete Pilze, Seetang und selbstgemachtes Kimchi an, alles Grundnahrungsmittel der traditionellen koreanischen Küche. Wieder andere boten Süßwaren wie Erdnusskrokant, koreanische Pfannkuchen und frisch gebackene Kekse an. Zwischen den Ständen gab es einen Imbissbereich, in dem die Besucher die verschiedenen Speisen in der warmen Herbstsonne genießen konnten.

Neben Essen für jeden Geschmack konnten die Adventisten an den Ständen auch Blumen und Bücher kaufen. An einem Stand gab ein Mitarbeiter von Sahmyook Foods Tipps für eine gesunde Ernährung. Diese adventistische Naturkostfirma ist dafür bekannt, dass sie über den eigenen Gewinn hinaus adventistische Missionsprojekte im Ausland finanziert. An einem anderen Stand wurden entspannende Fußmassagen angeboten.

AUSRICHTUNG AUF DIE MISSION

Neben der Vernetzung von Adventisten aus Stadt und Land achteten die Organisatoren darauf, dass der Missionsschwerpunkt der Veranstaltung

Die Veranstaltung an der Sahmyook University fällt mit dem Jubiläum der Kirche zusammen.

für alle Besucher deutlich erkennbar war. Ein großer Stand warb für die Aktivitäten und Projekte des Vereins der Selbstunterhaltenden Institutionen, Unternehmen und Missionsgruppen (Adventist-laymen's Services and Industries - ASI) in der West-Zentral-koreanischen Vereinigung. Während der Veranstaltung sammelte ASI Spenden für die Eröffnung einer Zahnklinik in Lahore, Pakistan, einem Land, das erst 2023 in die Nordasien-Pazifik Division (NSD) aufgenommen wurde.

Auf dem Hauptplatz des Freiluftmarktes zeigte ein ASI-Mitglied, wie man eine Glocke läutet, um eine persönliche Spende für dieses spezielle Projekt anzukündigen. Andere Stände sammelten direkt oder indirekt durch den Verkauf von Waren Spenden für Missionsinitiativen in Kambodscha, einem Land außerhalb des NSD-Gebietes, aber innerhalb des 10/40-Fensters (wo die Mehrheit der Weltbevölkerung lebt, aber Christen in der Minderheit sind).

„Kurze oder lange Missionsreisen, Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität und Evangelisationsinitiativen: Alles dreht sich um die Mission“, erklärte ein Verantwortlicher.

Im November feierte der koreanische Verband das 120-jährige Bestehen der Adventgemeinde in Korea. Während der Feierlichkeiten erinnerten Kirchenleiter und Gemeindeglieder an die Hingabe und die Entbehrungen der adventistischen Wegbereiter. Die Leiter erzählten auch, wie die Adventisten in Korea schon früh in ihrer Geschichte nicht nur Missionare aufnahmen, sondern auch aktiv einheimische Missionare in Dutzende von Ländern auf der ganzen Welt aussandten. „Initiativen wie der Freiluftmarkt tragen dazu bei, Spenden zu sammeln, um die Mission im Ausland am Leben zu erhalten und auszubauen“, sagten sie. ©



Beim Freiluftmarkt auf dem Gelände der Sahmyook-Universität in Seoul, Südkorea, wurden Spenden für missionarische Aktivitäten gesammelt.

Foto: Marcos Paseggi, *Adventist World*

Leiter in Westkenia vereint im Kampf gegen Jiggers¹

Malachi Odwoli, Westkenia-Vereinigung, und *Adventist World*

Vom 10. bis 12. Oktober hat der Westkenia-Verband (West Kenya Union Conference, WKUC) der Siebententags-Adventisten gemeinsam mit der adventistischen Westkenia-Vereinigung (Western Kenya Conference, WKC) in Malava, Kenia, eine dreitägige Aktion zur Bekämpfung der Tungiasis – auch Jiggers genannt – durchgeführt. Die von der Gesundheitsabteilung und der Evangelisationsabteilung der beiden Verwaltungsstellen geleitete Aktion zielte darauf ab, die verheerenden Auswirkungen der Erkrankung in der Region zu bekämpfen.

Jiggers sind winzige parasitäre Sandflöhe, die sich in die Haut bohren und in den ländlichen Gebieten Kenias, insbesondere in Gegenden, in denen es keine sanitären Einrichtungen gibt, schon lange eine versteckte, aber verheerende Plage darstellen. Der Befall mit den Parasiten führt zu schwerwiegenden Folgen für die menschliche Gesundheit. Sie verursachen starke Schmerzen, Entzündungen und Sekundärinfektionen, schränken die Mobilität vor allem von Kindern ein, deren Schulbesuch und Teilnahme an täglichen Aktivitäten beeinträchtigt wird. Die körperlichen Auswirkungen sind jedoch nur ein Aspekt der Erkrankung.

Die emotionalen Folgen sind den Leitern der Gesundheitsabteilungen zufolge ebenso verheerend. Die Betroffenen, insbesondere die Kinder, leiden unter dem Stigma der sichtbaren Wunden und Narben und erleben in der Folge oft soziale Isolation, Angst und Depressionen. Die Stigmatisierung kann letztlich zu einem Verlust des Selbstwerts führen, der den Zugang zu Bildung einschränkt und die Möglichkeiten für ein Engagement in der Dorfgemeinschaft verringert.

Neben den qualvollen körperlichen Auswirkungen von Jiggers sind die psychologischen Folgen tiefgreifend. Die

Betroffenen empfinden oft tiefe Scham und Hilflosigkeit, die es ihnen noch schwerer machen, die mit dem Parasitenbefall verbundenen Herausforderungen zu bewältigen. Dieser Teufelskreis, in dem körperliche Beschwerden die seelische Not verschlimmern, verdeutlicht die dringende Notwendigkeit eines ganzheitlichen Gesundheitsansatzes, der praktische Lösungen mit geistlicher Betreuung verbindet. Die Anti-Jiggers-Kampagne in Malava war den Leitern zufolge ein leuchtendes Beispiel für diesen integrierten Ansatz, der gesundheitliche Maßnahmen mit der heilenden Kraft des Glaubens verbindet.

Im Vorfeld der Kampagne verkündeten die Leiter der Evangelisationsabteilung und der Gesundheitsabteilung des Westkenia-Verbands, Azaria Otieno und Daniel Tirop, wichtige Botschaften der Hoffnung und Heilung. „Um eine wirklich gesunde Gesellschaft zu fördern, müssen wir die körperlichen *und* die seelischen Krankheiten bekämpfen, unter denen die Menschen leiden“, erklärte Tirop. „Wer von der Last der Krankheit befreit ist, ist besser in der Lage, geistliches Wachstum zu erfahren und sich im Gemeinschaftsleben einzubringen.“

Durch die Beteiligung wichtiger Leiter der Westkenia-Vereinigung gewann die Kampagne erheblich an Schwung. Die Leiterin der Abteilung Gesundheit, Angellah Omondi, und der Leiter der Abteilung Evangelisation, Lucas Ogwoka, spielten eine entscheidende Rolle bei der Mobilisierung lokaler Unterstützung und sorgten dafür, dass die Information über die Maßnahmen gegen Jiggers jeden Winkel der Dörfer erreichte. Auch der Sekretär der Westkenia-Vereinigung, Joseph Lumati, unterstützte die Aktion.

Während der dreitägigen Kampagne arbeiteten Freiwillige unermüdlich an der Behandlung von Personen, die von den

Zwei Gesundheitsabteilungen in der Region arbeiten zusammen, um Gesundheit und Hygiene zu fördern.



Zwei Verwaltungsregionen der Siebententags-Adventisten in Westkenia haben kürzlich in Malava bei einer Kampagne gegen Jiggers zusammengearbeitet.

Foto: Westkenia-Vereinigung

Parasiten betroffen waren, und verarbeiteten Medikamente, um die schmerzhaften Symptome zu lindern und einen weiteren Befall zu verhindern. Die Aktion umfasste auch Aufklärungsmaßnahmen, bei denen kostenlose medizinische Beratung und praktische Hilfe im Zusammenhang mit sanitären Einrichtungen und Hygiene angeboten wurde, um künftige Ausbrüche zu verhindern.

Durch ihr Bemühen um die körperlichen Gesundheitsbedürfnisse der Bewohner von Malava haben sich der Westkenia-Verband und die Westkenia-Vereinigung nicht nur dafür eingesetzt, einen schmerzhaften und gefährlichen Schädling auszurotten, sondern auch den Weg für eine größere geistliche Erweckung und einen stärkeren sozialen Zusammenhalt geebnet, so die Leiter. „Durch kontinuierliche Zusammenarbeit, Entschlossenheit und unerschütterliche Unterstützung wird mit dieser Kampagne die Saat für eine bessere und gesündere Zukunft gesät, in der die Menschen von der physischen und psychischen Belastung durch Jiggers befreit und in die Lage versetzt werden, sich uneingeschränkt in ihren Kommunen einzusetzen und ihren Glauben auszuleben.“ ☺

¹ Jiggers ist eine umgangssprachliche Bezeichnung für Tungiasis, eine parasitäre Hautkrankheit. Sie wird verursacht durch das Weibchen der Sandfliege *Tunga penetrans*, das sich in die Haut gräbt.

Aus aller Welt

Adventistische Kirche betont Gott als Schöpfer am Tag der Schöpfung

Libna Stevens, Nachrichtendienst der Interamerikanischen Division

Führungskräfte der Siebenten-Tags-Adventisten bekräftigten Gott als den Schöpfer des Universums während einer besonderen Online-Veranstaltung mit dem Titel „Schöpfungssabbat“, die am 26. Oktober in Miami, Florida (USA) stattfand. Die Veranstaltung bildete den Abschluss einer Woche voller Aktivitäten rund um das Thema Schöpfung, die in adventistischen Schulen und Hörsälen im gesamten Gebiet der Interamerikanischen Division (IAD) stattfanden.

„Der Schöpfungssabbat ist ein bedeutender Tag, der sowohl die Grundlage unseres Glaubens als auch das Wesen der adventistischen Erziehung betont, die darauf abzielt, die Welt und das Leben aus einer biblischen Perspektive zu verstehen“, sagte Faye Patterson, Leiterin der Abteilung Bildung der IAD und Hauptorganisatorin der Veranstaltung.

Der Tag stand im Zeichen des gemeinsamen Feierns und Nachdenkens über die Wunder der Schöpfung sowie der Erinnerung an Gottes Liebe und Macht, die sich in der Natur offenbaren. „Wir sind keine Produkte des Zufalls oder absichtloser evolutionärer Prozesse“, betonte Patterson. „Wir sind gewollte Wesen, geschaffen nach dem Bild eines liebenden und fürsorglichen Gottes, der für jeden von uns eine einzigartige Bestimmung vorgesehen hat.“

Patterson betonte auch, dass das Feiern der Schöpfung über das Gedenken an Gottes sechstägiges Werk hinausgeht; es hat tiefgreifenden Einfluss auf unsere Weltanschauung, unsere Beziehungen und unser Umfeld. „In unseren adventistischen Bildungseinrichtungen betonen wir, dass Gott jeden Aspekt der Natur – jede Spezies, jede Pflanze, jede Facette des Lebens – so gestaltet hat, dass er seinen Charakter widerspiegelt“, sagte sie und ergänzte, dass dieses Verständnis der Schöpfung ein Bewusstsein für unsere Verantwortung für Gottes Werk weckt – gegenüber der Erde und unseren Mitmenschen.

Luciano U. González vom Geoscience Research Institute der Montemorelos University verglich verschiedene Theorien über die Entstehung der Erde, von Philosophen wie Aristoteles und Heraklit bis hin zu den wissenschaftlichen Entdeckungen von Atomen, Elektronen und Protonen durch Persönlichkeiten wie John Dalton und Niels Bohr. Er verwies auf biblische Hinweise auf Gottes Schöpferkraft und zitierte Passagen aus Schriften von Ellen G. White, einer Mitbegründerin der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

„Gott, der Schöpfer, hat die Macht, Energie in Materie zu verwandeln“, so González.

Die IAD feierte den „Schöpfungssabbat“ als wesentlichen Bestandteil des adventistischen Glaubens.

Während der Veranstaltung stellten die Verantwortlichen ein neues Projekt namens „TheoVerse Legacy“ vor, eine Virtual-Reality-Plattform, die den Menschen biblische Geschichten näherbringen und allgemeine Fragen klären soll, wie jene zur Schöpfungsgeschichte. Die Plattform ist in drei Bereiche unterteilt: ein kleines Museum, ein Kunstraum, in dem die Geschichten einiger Mitbegründer der Kirche dargestellt werden, und ein Bereich mit Büchern, die die Nutzer in Geschichten eintauchen lassen. Das Projekt soll bald für Bildungseinrichtungen zugänglich sein. Die Online-Veranstaltung zum Schöpfungssabbat war ein wichtiger Schritt, um mehr Schulen und Bildungseinrichtungen in der IAD zu motivieren, Aktivitäten zum Thema Schöpfung zu starten. „Viele Schulen heben die Schöpfung hervor, aber wir möchten, dass alle unsere Schulen jedes Jahr dem Thema eine ganze Woche im Unterricht widmen“, so Patterson.

Die Bildungsabteilung der IAD hat Ressourcen für Lehrpersonal bereitgestellt, die den Lernenden helfen sollen, sich eingehend mit der Schöpfung zu beschäftigen, ihr Wissen zu erweitern und eine christliche Weltanschauung zu fördern. Das sogenannte „Creation Classroom Packet“ enthält Ideen für die Gestaltung und Dekoration von Klassenzimmern, Laborräumen und mehr.

„Dieser Schöpfungssabbat soll unsere Schüler, Lehrer, Erzieher, Führungskräfte und Gemeindeglieder gleichermaßen inspirieren“, schloss Patterson. Ziel sei es, „unser Engagement für den Schutz der Erde zu vertiefen, Beziehungen in Freundlichkeit und Respekt zu gestalten und ein Leben mit klarer Ausrichtung und innerer Überzeugung zu führen, in dem Wissen, dass wir zu einem Gott gehören, der uns liebt und bald wiederkommen wird.“ ☺



Schüler der Lázaro Cárdenas del Río Adventist School in Reforma, Chiapas, Mexiko, zeigen ihre Mal- und Bastelarbeiten zum Thema Schöpfung.

Foto: Lázaro Cárdenas del Río Adventist School

Blickpunkt Mission

Faith Toh, Singapur-Vereinigung,
Südpazifische Division
und Adventist World

Die Adventmission in Singapur setzt sich für Senioren ein

Die Initiativen zielen darauf ab, ein wachsendes Segment der Mitglieder und der Bevölkerung anzusprechen.

Im Herzen Singapurs bringen drei adventistische Aktivzentren (*Adventist Active Centers, AAC*) Menschen zusammen, so die regionalen Kirchenleiter.

Singapur ist die Heimat einer rasch alternden Bevölkerung: Bis 2030 wird voraussichtlich jeder vierte Singapurere 65 Jahre und älter sein. Da immer mehr Senioren von Einsamkeit und Isolation bedroht sind, wird der Bedarf an echten, persönlichen Beziehungen immer dringender, erklärten die Verantwortlichen. Studien zeigen, dass fast 40 Prozent der Senioren in Singapur angeben, sich einsam zu fühlen, ein Faktor, der mit einem höheren Risiko für gesundheitliche Probleme wie Herzkrankheiten und Depressionen verbunden ist.

Die Singapur-Vereinigung reagiert auf diese Herausforderung und bietet in Zusammenarbeit mit den *Adventist Active Centers* und der *Thomson Chinese Church* Räume an, in denen Senioren Trost und Beistand, Gemeinschaft und ein Gefühl der Zugehörigkeit finden können.

EINE GESCHICHTE VON WIDERSTANDSKRAFT UND GOTTVERTRAUEN

Chan Nee Foon ist eine der vielen Seniorinnen, die im adventistischen Aktivzentrum ein Zuhause gefunden haben. Sie wünschte sich sehnlichst, getauft zu werden. Nur zwei Tage, nachdem sie ihren Wunsch geäußert hatte, erlitt Chan eine Hirnblutung und einen Schlaganfall. Seitdem ist sie in ärztlicher Behandlung. Ihr Zustand hat sich inzwischen verbessert. Regelmäßige Besuche von Mitgliedern der Adventgemeinde unterstützen sie geistlich. Ihr unerschütterlicher Glau-



Mitglieder des *Adventist Active Centre* in Singapur nehmen an einer teambildenden Maßnahme für Senioren teil.

Foto: Büro der Adventmission, Singapur-Vereinigung

be ist bemerkenswert. Ihr Gottvertrauen bringt Chan trotz aller Herausforderungen immer wieder zum Ausdruck.

BEGEISTERUNG, DIE AUF ANDERE ÜBERSPRINGT

Amy Leong steht für eine typische Seniorin im adventistischen *Golden Clover AAC*. Amy hat nicht nur ihren neuen Glauben angenommen, indem sie vom Taoismus zum Christentum konvertiert ist, sondern ist auch ein Leuchtfeuer der Inspiration für andere geworden. Sie beteiligt sich freiwillig an den Aktivitäten des adventistischen Zentrums und bringt oft ihre Familienmitglieder, darunter ihren Sohn und ihre Enkelin, zu den Gottesdiensten mit.

Leongs Bereitschaft, sich ehrenamtlich zu engagieren, und ihr Eifer, ihren Glauben mit ihrer Schwester und ihren Freunden zu teilen, machen deutlich, wie sehr sich die Hingabe und der Wunsch eines Menschen, so wie Jesus zu leben, auf andere auswirken.

NEUES LEBEN NACH DER TRAUER

Jennifer Lims Entdeckungsreise mit dem adventistischen Missionsprojekt begann, als sie während eines Gospelcamps dem Aufruf gefolgt war, ihr Leben Jesus anzuvertrauen. Nach dem Tod ihres Mannes hatte Jennifer Lim aufgehört, in die Kirche zu gehen. In der Betreuungsgruppe des adventistischen *Golden Clover AAC* fand sie eine liebevolle Gemeinschaft und einen neuen Lebenssinn.

Lim nimmt jetzt regelmäßig an Bibelstudien teil und hat einen neuen Zugang zu ihrem Glauben und ein unterstützen-

des Netzwerk entdeckt, das ihr geistliches Wachstum fördert. Ihre Geschichte handelt davon, nach einem Trauerfall neue Hoffnung und eine liebevolle Gemeinschaft gefunden zu haben.

EINEN NEUBEGINN FEIERN

Im Juni machte Ang Hui Eng einen wichtigen Schritt auf ihrem Glaubensweg und ließ sich taufen. Im Kreise ihrer Töchter und ihrer Enkelin war das Ereignis ein fröhliches Fest des Glaubens und der Familie.

Die Taufe von Hui Eng stellt einen persönlichen Meilenstein dar und stärkt zudem die gemeinschaftlichen Beziehungen. Die Anwesenheit ihrer Familie unterstreicht die generationenübergreifende Wirkung des Glaubens und zeigt, wie das Engagement einer Person andere inspirieren und einbeziehen kann.

AUSDEHNUNG DER REICHWEITE

Zusätzlich zu den bestehenden Initiativen hat die *Kallang Trivista AAC* eine neue Betreuungsgruppe ins Leben gerufen, um die Senioren in Singapur noch intensiver unterstützen zu können. Beim ersten Treffen am 26. September gab es die beeindruckende Teilnehmerzahl von 45 Senioren. „Auch wenn die Teilnehmerzahlen in letzter Zeit aufgrund des natürlichen Alterungsprozesses, gesundheitlicher Herausforderungen und zunehmender Betreuungsaufgaben schwanken, liegt der Schwerpunkt weiterhin auf der Qualität der Beziehungen, in denen sich jeder wertgeschätzt und geliebt fühlt“, erklärten die Kirchenverantwortlichen. ☺





Titelthema

Keine Hektik

Gott kommt nie zu spät

VON CHANTAL J. KLINGBEIL UND
GERALD A. KLINGBEIL

Das Timing ist auch in unserem geistlichen Leben wichtig; es folgt Mustern und Rhythmen, die von einem guten Schöpfer festgelegt wurden, der sich danach sehnt, seine Schöpfung zu segnen. *Schabbat* ist nicht einfach eine Zeiteinheit von 24 Stunden am Höhepunkt eines Wochenzyklus, sondern ein von Gott bestimmter Lebensrhythmus, der zugleich darauf abzielt, die Menschen um uns herum zu segnen, die – wie wir – Teil dieses von Gott gegebenen Lebenssystems sind.

Wie können wir in einer von Zeitplänen und Kalendern beherrschten Welt ein Leben ohne Hektik führen? Was können wir auf der Grundlage dessen, was wir aus den Evangelien wissen, davon lernen, wie Jesus, der Gott-Mensch, sein kurzes Leben auf der Erde gelebt hat? Wie können wir in einer Welt, die von Sünde, Schmerz und Zerstörung infiziert ist, in Ruhe und Gelassenheit nach dem Muster des Sabbats leben, das einer guten und vollkommenen Schöpfung zugrunde liegt?

DAS GESCHENK DER ZEIT

Am Anfang schuf Gott die Zeit. Die Bibel spricht vom Rhythmus von Morgen und Abend, als Gott unseren Planeten und das dazu gehörende Sonnensystem ins Leben rief (1 Mo 1). Zeit ist ein Geschenk von Gott – auch noch nach dem Eintritt der Sünde. Zeit ist die Währung, die Gott verwendet, um seine Schöpfung zu segnen, der Moment der Möglichkeiten. In Prediger 3,1–11 werden die verschiedenen Zeiten des menschlichen Daseins oft paarweise gegenübergestellt. In seinem Predigerkommentar schreibt der Alttestamentler Jacques Doukhan: „Der erste Hinweis auf die Gnade findet sich in der Zeit. Im Gegensatz zu den griechischen Philosophen, die die Zeit als eine zerstörerische Kraft betrachteten, sahen die alten Hebräer das Leben in der Zeit. Wenn Salomo also sagt, dass es für jedes Ereignis eine Zeit gibt (V. 1), dann meint er damit nicht, dass es für den Menschen einen geeigneten Zeitpunkt zum Handeln gibt; er meint auch nicht, dass Ereignisse ohne unsere Kontrolle auf deterministische Weise geschehen. Die Verwendung der Präposition *le* („für“ EB) in Verbindung mit dem Wort „alles“ deutet vielmehr darauf hin, dass alle diese Zeitergebnisse, die Zeiten menschlicher Existenz, als Gnade von Gott empfangen werden sollen.“¹

Der Sabbat ist ein wichtiger Ausdruck dieses Geschenks an die Menschheit, bei dem Gott uns an unser „Geschöpf-Sein“ erinnert, an unseren Ursprung und

unsere Abhängigkeit von seiner Gnade und Erlösung. Wir begegnen Gott in der Zeit. Obwohl Gott nicht durch die Zeit begrenzt ist, hat er sich – freiwillig – an seinen eigenen Zeitplan zur Rettung seiner Schöpfung gebunden.

ALS DIE ZEIT ERFÜLLT WAR

Das Wunder der Menschwerdung Gottes besteht darin, dass er, der die Dimensionen, in denen wir leben, weit übersteigt – dieser Gott, der die Zeit geschaffen hat –, tatsächlich in die Zeit eintritt und sich der Zeit unterwirft. Paulus beschreibt das in Galater 4,4–5: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen.“ Jesus kam, als die Zeit erfüllt war. Gottes Timing war perfekt. Er hält sich an einen Zeitplan, einen großen prophetischen Zeitplan, der sich trotz der wiederholten Versuche Satans, ihn zu vereiteln, nicht durchkreuzen lässt. Es ist ein Zeitplan ohne Eile und ohne Hektik. Jesus kommt nicht nur an den richtigen Ort, sondern auch zur richtigen Zeit. Die Tatsache, dass Gott sich freiwillig selbst begrenzt, spricht Bände darüber, wie er ist. In seiner Begrenzung auf unsere Zeit und trotz aller Intrigen und Pläne des Erzfeindes und seiner bösen Mächte kommt Gott nie zu spät und hat es nie eilig. Das gibt uns Zuversicht in einer turbulenten, hektischen und unberechenbaren Welt.

JESU ZEITPLAN

Wie hat Jesus also in der Zeit gelebt? Gleich zu Beginn müssen wir feststellen, dass die Menschen im ersten Jahrhundert nach Christus sicher ein anderes Verhältnis zur Zeit hatten als die Menschen, die in der Welt des 21. Jahrhunderts leben. Das Leben wurde nicht von Uhren bestimmt. Die Menschen blickten in den Himmel, um die Tageszeit zu bestimmen. Es gab keine Fahrpläne für Züge oder Flugzeuge. Vielleicht war der Lebensrhythmus ruhiger. Vielleicht ist

das eine Aufforderung oder ein Aufruf an uns, so weit wie möglich Zeiten und Räume der Ruhe in unserem Leben zu schaffen, Verschnaufpausen, die uns helfen, für einen Moment aufzuschauen und nicht jede Mikrosekunde zu verplanen.

Aber es gab Momente im Leben von Jesus, die genauso hektisch waren, wie es unser Leben oft ist. Nehmen wir zum Beispiel die Begebenheit in Lukas 8,41–56. Jesus war in der Stadt angekommen und wurde schon von einer großen Menschenmenge erwartet. Stell dir die Situation vor: eine Menge Menschen, viel Lärm – und viel Trubel in den überfüllten Straßen von Kapernaum.² Es scheint, dass alle etwas von Jesus wollten – und dann kam Jairus mit seinem dringenden Anliegen. Lukas stellt ihn als „Synagogenvorsteher“ vor, also jemand von Bedeutung. Jairus vergisst seine Würde, wirft sich Jesus zu Füßen und bittet ihn, in sein Haus zu kommen. Der Text legt nahe, dass der Zeitpunkt von Bedeutung ist, denn sein kleines Mädchen liegt im Sterben. Es ist dringend, und so bahnt sich Jesus langsam seinen Weg durch die Menschenmenge, die ihn, wie wir erfahren, fast erdrückt.

Mitten im dichten Gedränge geht Jesus mit Jairus, um dessen verzweifelte Bitte zu erfüllen, doch plötzlich kommt etwas Wichtiges dazwischen. Jesus hält an, als eine Frau, die im Glauben sein Gewand berührt, geheilt wird. Für Jesus ist dies ein wichtiger, glaubensfördernder Moment für die Frau und die Menschenmenge, und so hält er an und nimmt sich Zeit. Lukas 8 spiegelt diese Zeit in den immerhin sechs Versen wider, in denen die Begegnung zwischen Jesus und der Frau geschildert wird. Die Frage, wer ihn berührt hat, scheint, was den Zeitpunkt und den Ort angeht, völlig unpassend zu sein, wie Petrus schnell feststellt. Doch Jesus nimmt sich die Zeit, sie zu stellen, und die Frau tritt vor und erzählt vor allen Anwesenden ihre Geschichte, was ebenfalls Zeit braucht. Sie gibt ihr

Zeugnis, und Jesus ermutigt sie in ihrem Glauben.

Lukas unterstreicht die Dringlichkeit und den Zeitdruck der Bitte des Synagogenvorstehers noch durch die Bemerkung, dass Jairus eine Nachricht erhält, während Jesus noch spricht. Wir können uns vorstellen, wie Jairus immer unruhiger wird, als die Frau ihre Geschichte zögerlich erzählt, während Jairus etwas Wichtigeres für Jesus zu tun hat. Die Zeit läuft davon. Die Nachricht ist niederschmetternd: „Deine Tochter ist gestorben“, heißt es im Bibeltext. „Bemühe den Meister nicht mehr“ (V. 49). Anstatt sich zu beeilen oder loszustürmen, spricht Jesus dem Jairus Frieden und Mut zu: „Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gesund!“ (V. 50)

Wenn wir die Geschichte zum ersten Mal hören würden, würde uns angesichts der verpassten Gelegenheit die Luft wegbleiben. Jesus hat die Dringlichkeit der Situation nicht ernst genug genommen, und es scheint, dass er diesen wichtigen Moment verpasst hat, um das Mädchen zu heilen und ein weiteres lebensveränderndes Wunder zu bewirken. Doch obwohl es den Anschein hat, dass das Dringende unterbrochen und die einmalige Gelegenheit verpasst worden ist, versichert Jesus dem Jairus, dass nichts verloren ist. Jesus scheint auch etwas über die Zeit zu sagen. Er weigerte sich, sich von dem Dringenden treiben zu lassen. Er weigerte sich, die wirklich wichtigen Dinge im Leben durch das Dringende in den Hintergrund drängen oder übertrumpfen zu lassen.

Wir kennen den Rest der Geschichte. Jesus erweckt die Tochter von Jairus zum Leben und gibt sie ihren bis dahin um sie trauernden Eltern zurück. Er war nicht zu langsam, um die Katastrophe zu verhindern, sondern schnell genug, um Glauben wachsen zu lassen und seinem eigenen Zeitplan entsprechend auf Vertrauen zu reagieren – auch wenn es anders scheinen mochte. Er, der das Leben gibt, nutzt dieses Wunder, um die Herzen derer, die es erleben, sogar noch eindrucksvoller anzusprechen.

NACH DEM RHYTHMUS DES HIMMELS LEBEN LERNEN

Was können wir von Gott über die Zeit lernen – dieses unglaubliche Gut, das wir nur als Leihgabe haben? Wie Gott mit der Zeit umgeht, vermittelt uns klare Lehren und fordert uns auf, darüber nachzudenken. Gott, der außerhalb von Zeit und Raum lebt, ist niemals in Eile. Als Schöpfer der Zeit ist er auch Herr über die Zeit. Er hält alle Zeit – auch die prophetische Zeit – in seiner Hand und lässt sich nicht hetzen.

Und doch versteht er unsere komplexe Beziehung zur Zeit. Jesus kam und unterwarf sich den Grenzen von Raum und Zeit, um uns etwas darüber zu zeigen, wie wir mit der Zeit umgehen können. Sein Leben lehrt uns, wie wichtig es ist, die Zeit weise zu nutzen und uns nicht von der Zeit bestimmen zu lassen. Wir müssen lernen, zwischen dem Dringenden und dem Wichtigem zu unterscheiden. Wenn wir das nicht lernen, werden wir ständig vom Dringenden auf Kosten des wirklich Wichtigem getrieben. Wie können wir also dieses unerbittliche Drängen des Dringenden stoppen? Jesus zeigt uns, dass wir lernen müssen, im Rhythmus Gottes zu leben. Er nahm sich regelmäßig Zeit, um in der Stille des frühen Morgens oder in der Dunkelheit der Nacht mit Gott zu sprechen, während die Menschen seine Aufmerksamkeit beanspruchten oder seine Jünger ihn suchten, damit er sich den dringenden Dingen zuwandte.

Es ist nicht leicht, einen neuen Rhythmus zu lernen. Musiker sagen, dass Rhythmuswechsel innerhalb eines Musikstücks sehr schwierig sind, besonders mitten in einem Lied. Deshalb schenkt uns Gott – jede Woche – einen Tag, an dem wir uns von den dringenden Dingen, die uns antreiben, zurückziehen und darüber nachdenken können, was wirklich zählt. Er ist ein Moment, um den Rhythmus zu ändern. Diesen Tag als Gelegenheit zu nutzen, um neu zu bewerten, wie wir unsere Zeit verbringen, ist – neben vielen ande-

ren wichtigen Dingen – ein bedeutsamer Teil des Sabbats.

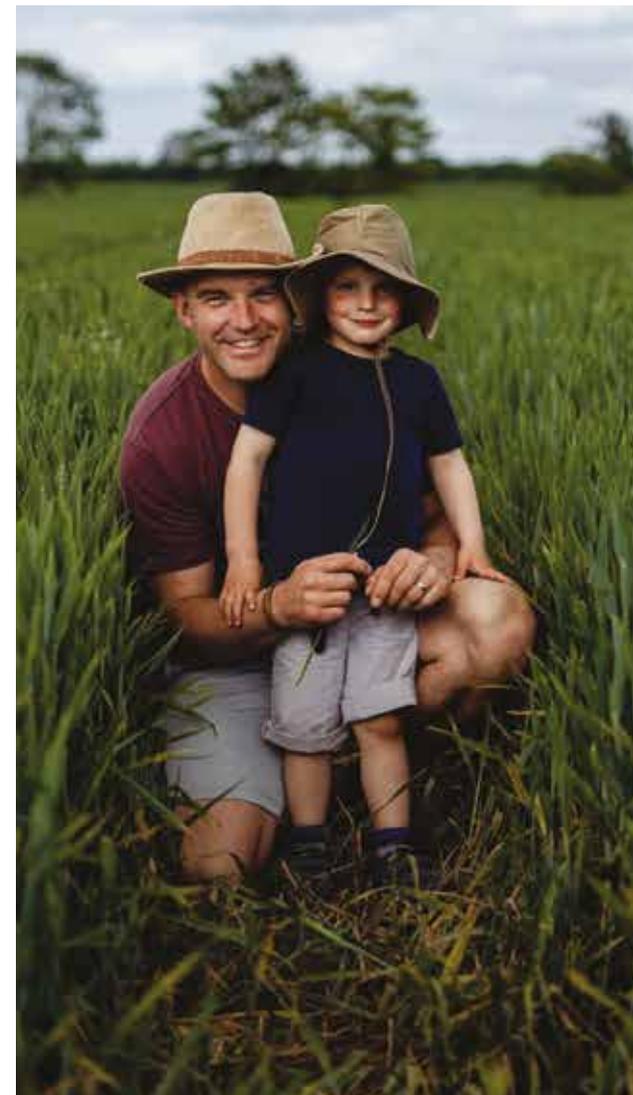
Es ist zu erkennen, dass unser Leben nicht nur aus To-Do-Listen und dem Abhaken von Ereignissen besteht und dass es entscheidender ist, unsere Beziehung zu Gott und zu den Menschen um uns herum zu pflegen, als möglichst viele Aufgaben erledigt zu haben. Wie können wir sonst noch lernen, unser Leben nach Gottes Rhythmus zu ordnen? Vielleicht könnten wir uns bewusst der überzogenen Beanspruchung durch unsere technischen Geräte entziehen, die uns 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche beschäftigen. Vielleicht können wir einige Push-Benachrichtigungen abschalten. Vielleicht können wir die Entscheidung treffen, unsere technischen Geräte wegzulegen und bewusst zu beobachten, zuzuhören, zu fühlen, zu berühren und zu riechen. Wir können lernen, auf das Echo des Himmels zu hören.

Es ist nicht leicht, sich dem Drängen des Dringenden zu entziehen. Es kann sich gefährlich anfühlen – so, als ob wir die Kontrolle über unser Leben verlieren würden. Aber wir können es uns leisten, uns von der ständigen Hektik des Dringenden zu lösen, wenn wir mit dem Psalmisten in der Gewissheit ruhen können: „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Ps 31,16), weil wir wissen, dass ein liebender Gott nie in Hektik ist und nie zu spät kommt. ☺

¹ Jacques Doukhan, „Ecclesiastes“, in *Andrews Bible Commentary*, Ángel M. Rodríguez et. al. (Hrsg.), Andrews University Press, Berrien Springs, 2020, S. 798.

² Lukas nennt Kapernaum nicht ausdrücklich als Ort des Geschehens. In Matthäus 9,1 heißt es allerdings, dass Jesus in „seiner Stadt“ zurückgekehrt war, und nach Matthäus 4,13 war das Kapernaum.

Dr. Chantal J. Klingbeil und **Dr. Gerald A. Klingbeil** haben in der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten drei Jahrzehnte lang auf internationaler Ebene als Professoren, TV-Moderatoren, Redakteure und stellvertretende Abteilungsleiter gedient. Sie leben jetzt in der Nähe von **Hamburg** und arbeiten in der Hanse-Vereinigung der Freikirche in Deutschland.



Die Tatsache, dass Gott sich freiwillig selbst begrenzt, spricht Bände darüber, wie er ist.



Titelthema

Die Ironie bedeutsamer Andachten

Nicht unbedingt ein Leitfaden

VON CALLIE BURUCHARA

In den letzten 14 Jahren waren die Andachten der schwierigste Teil meines Lebens mit Christus.

Nicht, weil ich keine Strukturen habe (ich habe alle ausprobiert). Und auch nicht, weil ich nicht schon verschiedene Tageszeiten, Aktivitäten oder Bibelübersetzungen probiert habe (das kann ich alles abhaken).

Am Anfang lag meine Herausforderung in meiner Überzeugung, dass Gottes Liebe zu mir davon abhängt, wieviel Zeit ich mit ihm verbringe. Eine Stunde Andacht bedeutete, dass Gott an diesem Tag mit mir zufrieden sein würde und ich vielleicht sogar einen zusätzlichen Segen bekommen würde. Wenn sich die Andachtszeit auf 15 Minuten reduzierte (oder – noch schlimmer – ganz ausfiel), würde ich als Strafe Gottes Missfallen ertragen müssen und hätte kein Recht, mich im Laufe des Tages an ihn zu wenden.

Ich bin dankbar, dass der Heilige Geist meinen Dickkopf davon überzeugt hat, dass Jesu Liebe zu mir so beständig ist wie sein Wesen. Ich besitze nicht die Macht, seine Liebe zu mir durch etwas, das ich tue oder nicht tue, zu verändern.

DAS FUNKTIONIERT NICHT

Dann kam ein neues Problem auf: Wie kann ich die Andachtszeit bestmöglich gestalten?

Du musst wissen, dass ich eine klassische Erstgeborene bin, also eine Perfektionistin mit Alpha-Persönlichkeit. Erschwerend kommt hinzu, dass ich von Beruf Softwareentwicklerin bin und sich mein ganzes Berufsleben darum dreht, optimale Lösungen zu finden, Prozesse effizienter zu gestalten und Probleme schneller zu lösen. Mein Gehirn ist so geschaltet, dass es automatisch nach Mustern sucht, Systeme erstellt und alles optimiert. So war es für mich ganz natürlich, meine Beziehung zu Gott auf die gleiche Weise anzugehen. Es gab sogar eine kurze Phase, in der ich dachte, ich hätte herausgefunden, wie es geht.

Mein System sah folgendermaßen aus: Gleich nach dem Aufstehen die Bibel lesen, auf der Fahrt zur Arbeit beten und im Fitnessstudio Predigten anhören. Ich führte ein Gebetstagebuch im Taschenformat, in das ich erhörte Gebete eintrug, nur um mir zu beweisen, dass ich alles richtig machte.

Ich verbrachte unzählige Stunden damit, herauszufinden, wie die perfekte Andacht aussieht. Sind es 30 Minuten Bibelstudium? 60? Sollte ich mich nur auf einen kleinen Abschnitt konzentrieren oder längere Geschichten im Zusammenhang lesen? Sollte ich vorher oder hinterher beten? Wie lange? Wo passt die Musik hinein? Sollte ich

selbst singen oder nur Lieder anhören? Sollte ich in der Natur spazieren gehen, oder würde mich das zu sehr ablenken?

Wenn ich nur den idealen Aufbau herausfinden könnte, so dachte ich, könnte ich ihn jeden Tag wiederholen, ohne darüber nachdenken zu müssen. Wie ein spiritueller Algorithmus, der automatisch abläuft, sobald er perfektioniert ist.

Aber es funktionierte nicht.

Je mehr ich versuchte, meine Zeit mit Gott zu optimieren, desto leerer fühlte sie sich an. Es war, als würde ich versuchen, ein tiefgründiges Gespräch zu führen und dabei ständig auf die Uhr schauen – körperlich war ich zwar anwesend, aber mit meinen Gedanken nicht wirklich da. Ich war mehr auf den Prozess fixiert als auf Gott.

Gestern Morgen ertappte ich mich wieder dabei: Ich setzte mich zum Beten hin, die Bibel aufgeschlagen auf meinem Schoß, aber in Gedanken war ich schon bei all den Aufgaben, die auf mich warteten. Unbewusst legte ich die Zeit für mein Gebet so fest, als wären Gott und ich in einer Geschäftsbesprechung, die pünktlich um 7.30 Uhr endet. Ich hatte keine Zeit, wirklich anwesend zu sein. Ich hatte nur Zeit, so zu tun, als wäre ich da.

Ellen White fasst diese Tendenz mit erschütternder Genauigkeit zusammen: „Viele Menschen bringen sich selbst in ihrer Andachtszeit um den Segen inniger Gemeinschaft mit Gott. Sie haben es viel zu eilig. Mit eiligen Schritten hetzen sie an der liebevollen Gegenwart Christi vorbei, wo sie vielleicht einen Augenblick im Heiligen verweilen, ohne jedoch seinen Rat abzuwarten. Sie haben keine Zeit, beim göttlichen Lehrer zu verweilen, und so kehren sie schließlich mit ihren Lasten an ihre Arbeit zurück.“¹

Die letzte Zeile lässt mich jedes Mal innehalten, wenn ich sie lese: „Mit ihren Lasten kehren sie an ihre Arbeit zurück.“

Machst du auch immer wieder diese Erfahrung? Bringst du deine Sorgen, deine Ängste und Entscheidungen zu Jesus, nur um sie gleich wieder aufzusammeln, weil du es eilig hast, dich der nächsten Aufgabe zuzuwenden?

Vielleicht geht es dir wie mir: Alle Voraussetzungen für eine gesegnete Andachtszeit sind erfüllt, aber vor lauter Eile und mangelnder Aufmerksamkeit wird sie bedeutungslos.

EIN BEZIEHUNGSORIENTIERTER GOTT

Ich habe Folgendes gelernt: Gott liebt mich nicht weniger, wenn ich durch unsere gemeinsame Zeit hetze. Seine Liebe hängt nicht davon ab, wie lange ich bete oder wie viele Kapitel ich lese. Das Problem ist nicht, dass Gott seine Liebe zurückzieht, wenn ich hetze, sondern dass ich mir der Liebe, die immer da ist, weniger bewusst werde.

Es ist, als säße man in einem Zimmer mit zugezogenen Vorhängen. Die Sonne hört nicht auf zu scheinen, nur weil wir sie nicht sehen können. Aber ob uns die Wärme und das Licht bewusst wird, die sie ausstrahlt, hängt ganz davon ab, ob wir uns die Zeit nehmen, die Vorhänge zu öffnen.

Das ist vielleicht die schwierigste Lektion, die jemand wie ich lernen muss: Bei Gott geht es nicht darum, erfolgreich zu sein. Er ist kein Projekt, das Optimierung braucht. Er ist keine Gewohnheit, die es zu verbessern gilt. Er ist eine Person, mit der man eine Beziehung hat.

Ellen White schreibt im gleichen Zusammenhang: „Eine beispiellose Unruhe bemächtigt sich der Welt. Sei es in der Freizeit, im Beruf, im Machtstreben oder im Existenzkampf – überall ist eine erschreckende Dynamik zu spüren, die Körper, Seele und Geist vereinnahmt.“²

Ich spüre diese Dynamik jeden Tag. Du wahrscheinlich auch. Ob du als Student in Manila versuchst, Studium und Glauben unter einen Hut zu bringen, als Mutter in Mexiko-Stadt Zeit für Kinder und Andacht finden musst, oder dich als Geschäftsmann in Nairobi bemüht, deine geistlichen Prioritäten zu bewahren – diese „erschreckende Dynamik“ macht uns allen zu schaffen.

In unserem digitalen Zeitalter haben wir uns an schnelle Antworten, sofortige Lösungen und ständige Optimierung gewöhnt. Wir behandeln unser geistliches Leben wie Apps, die aktualisiert werden müssen – immer auf der Suche nach dem nächsten Feature, der nächsten Verbesserung, der nächsten Version. Aber so funktionieren Beziehungen nicht. Das haben sie nie.

Die Folgen sind nicht immer sofort offensichtlich. Aber mit der Zeit hinterlässt es Spuren, wenn wir es bei unserer Gemeinschaft mit Gott eilig haben:

Das Herz verhärtet sich unmerklich. Es wird schwieriger, Gottes Stimme zu hören.

Eine Müdigkeit macht sich breit, die sich durch Schlafen nicht zu bessern scheint.

Gottes Kraft wird nicht schwächer, wenn wir an ihm vorbeihetzen. Seine Weisheit nimmt nicht ab. Sein Friede wird nicht weniger wirksam. Aber unser Zugang zu diesen Gaben, unser Bewusstsein dafür, dass sie verfügbar sind und unsere Kapazität, sie zu empfangen, wird durch unsere Hast dramatisch eingeschränkt.

Dabei hat Gott es nie eilig.

GEGENWART STATT LEISTUNG

Der Schöpfer des Universums, er, der alles zusammenhält, der die Bewegungen der Galaxien steuert und weiß, wann ein Spatz zu Boden fällt: Er ist niemals in Eile.

Es gibt keine Aufzeichnungen darüber, dass Jesus, als er über diese Erde ging, gerannt wäre. Er hatte nur dreieinhalb Jahre Zeit, um alle Prophezeiungen zu erfüllen, sich um die endlosen Nöte um sich herum zu kümmern und ein Dutzend Jünger auszubilden, die sein Werk weiterführen sollten. Dennoch nahm er sich immer wieder Zeit, um Menschen wahrzunehmen, Gespräche zu führen und sich unterbrechen zu lassen.

Das ist nicht einfach nur ein nettes Detail über Jesu Persönlichkeit. Es ist eine tiefe Offenbarung über Gottes Wesen. Seine achtsame Gegenwart ist eine Einladung an uns – nicht dazu, uns seine Liebe durch ausgedehnte Andachten zu verdienen, sondern langsam genug zu werden, um zu erkennen, dass wir sie bereits haben.

Ich werde hier jetzt keinen „Fünf-Schritte-Plan“ für bessere Andachten vorlegen. Ich habe genug Pläne ausprobiert, um zu wissen, dass sie nicht die Antwort sind. Schon allein der Gedanke „besserer“ Andachten offenbart, wie sehr wir immer noch in Begriffen denken, die mit Leistung und nicht mit Gemeinschaft zu tun haben.

Stattdessen gibt es eine Wahrheit, die mein Leben allmählich verändert: Sich in der Zeit mit Gott nicht hetzen zu lassen hat nichts mit Zeitmanagement zu tun, sondern mit Vertrauen.

Wenn ich durch meine Zeit mit Gott hetze, dann deshalb, weil ich nicht wirklich glaube, dass er meine Zeit vervielfachen kann. Ich vertraue nicht darauf, dass das Stillsein vor ihm den Rest meines Tages tatsächlich überschaubarer macht. Mein Perfektionismus flüstert mir zu, dass alles zusammenbricht, wenn ich nicht ständig in Bewegung bin, ständig produziere und optimiere.

Der Psalmist weist uns auf einen anderen Weg: „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin.“ (Ps 46,11 SLT)

Beachte, dass die Stille vor dem Erkennen kommt. Nicht als Anregung, sondern als Voraussetzung. Das ist ein weiterer Grund, warum der Sabbat für mich der schwierigste und zugleich auch der schönste Tag der Woche ist: Wir sind aufgefordert, uns auszuruhen und unserem Vater zu erlauben, uns daran zu erinnern, dass er Gott ist und wir es nie waren.

Heute Morgen habe ich etwas anderes ausprobiert. Anstatt mir einen Timer für meine Andachtszeit zu stellen, habe ich mich einfach mit meiner Bibel hingesetzt und zu Gott gesagt: „Ich bleibe so lange hier, wie ich es brauche.“

Es fühlte sich unglaublich unangenehm an. Meine Gedanken schweiften immer wieder zu meiner To-Do-Liste, zu anstehenden Terminen und zu all den Gründen, warum ich unmöglich hier sitzen und „nichts tun“ konnte. Alles in mir wollte aus dieser Übung im Stillsein eine weitere Übung in Produktivität machen, um die Zeit mit Gott zu messen, zu optimieren und zu systematisieren. Aber ich blieb.



Sich in der Zeit mit Gott nicht hetzen zu lassen hat nichts mit Zeitmanagement zu tun, sondern mit Vertrauen.

Und in diesem Raum ohne Hektik veränderte sich etwas. Die Worte der Heiligen Schrift begannen mich tiefer anzusprechen. Meine Gebete wurden mehr zu einem Gespräch als zu einer Rezitation. Die Stille zwischen den Worten wurde weniger schmerzhaft.

Es war nicht so, dass ich plötzlich geistlicher oder Gott präsenter war. Aber in der Stille wurde mir bewusst, was schon immer real gewesen war: Seine beständige Liebe, seine Kraft, die mir zur Verfügung steht, seine unveränderliche Gegenwart.

Ich kann nicht sagen, dass mit diesem einen Morgen meine Neigung zur Eile zu Ende war. Das war nicht der Fall. Aber er erinnerte mich daran, was möglich ist, wenn wir uns dafür entscheiden, ohne Stress und Hektik Gottes Gegenwart zu suchen.

WENN FÜR WENIGER MEHR NÖTIG IST

Vielleicht geht es dir wie mir und du hast genug von hektischen Andachten. Vielleicht hast du genug davon, deine Lasten immer wieder mit dir in die Arbeit zu nehmen, immer wieder eilig in die liebende Gegenwart Christi einzutreten, ohne wirklich innezuhalten, um seinen Rat zu empfangen.

Gott verlangt von uns nicht, dass wir uns jeden Tag immens viel Zeit nehmen. Er verlangt nicht von uns, dass wir unsere Andachtsroutine perfektionieren oder den optimalen geistlichen Algorithmus finden. Er möchte, dass wir uns in der Zeit, die wir haben, ganz auf ihn einstellen und ihm genug vertrauen, um still zu sein und auf ihn zu warten, auch wenn alles in uns schon wieder weiterzueilen will.

Er lädt uns ein, ihn zu kennen, nicht bloß Wissen über ihn zu sammeln. Und um ihn zu kennen, brauchen wir Zeit, ruhige, ungestresste, nicht dem Optimierungszwang unterzogene Zeit.

Die Welt wird sich weiter in ihrem rasenden Tempo drehen. Aber wir haben die Wahl, ob wir uns mitdrehen wollen.

Gott beeindruckt unser Erfolg nicht. Ihn berührt unsere Abhängigkeit. Alle meine Versuche, meine Zeit mit Gott zu optimieren, waren eigentlich nur Versuche, die Kontrolle zu behalten, meine Unabhängigkeit zu bewahren. Aber wahre Gemeinschaft findet in den verletzlichen Bereichen statt, in denen wir schließlich zugeben, dass wir unseren Weg zur innigen Gemeinschaft mit Gott nicht optimieren können.

Darin liegt eine Ironie, die ich nur allmählich verstehe: Je mehr ich versuche, mich in meiner Zeit mit Gott zu beeilen, um mich der *echten* Arbeit zuzuwenden, desto weniger effektiv werde ich. Ich habe festgestellt, dass ich an Tagen, an denen ich mich wirklich ganz ohne zu hetzen Gott zuwende, einen klaren Kopf habe, weisere Entscheidungen treffe und mir die Arbeit leichter von der Hand geht. Nicht, weil ich mir einen besonderen Segen verdient hätte, sondern weil ich endlich in der Weise Zeit mit Gott verbringe, die es möglich macht, das zu empfangen, was er mir die ganze Zeit anbietet. In der Theorie geht diese Rechnung nicht auf. Wie kann die zusätzliche Zeit der Ruhe tatsächlich zu einem produktiveren Tag führen? Genau das ist der Punkt: Gottes Vorstellung von Rentabilität funktioniert auf eine Weise, die unsere menschlichen Berechnungen durchkreuzt. Er vervielfacht das, was wir aufgeben, besonders unsere Zeit.

Vielleicht ist das die eigentliche Aufforderung: die Illusion der Kontrolle aufzugeben und nicht mehr zu versuchen, das zu verdienen, was uns bereits geschenkt wurde. Schon der Akt der Entschleunigung an sich ist ein Eingeständnis, dass nicht wir es sind, die alles zusammenhalten, sondern Gott. Unsere hektischen Andachten verraten mehr über unsere Vertrauensprobleme als über unsere Zeitmanagementfähigkeiten. Und vielleicht ist das genau der Punkt, an dem Gott uns begegnen will, in diesem unbequemen Zustand zwischen unserem Drang zu leisten, und seinem Ruf, zu verweilen.

Gott spricht inmitten dieser verrückt machenden Hektik. Er lädt uns ein, uns zurückzuziehen und mit ihm zu kommunizieren. Nicht um seine Liebe zu verdienen – die haben wir schon. Nicht, um Zugang zu seiner Kraft zu bekommen – die steht uns bereits zur Verfügung. Sondern um uns dieser Realitäten auf eine Weise bewusst zu werden, die unser Leben verändert.

Gott hat es nicht eilig. Er hatte es noch nie. Er wartet nur auf dich und mich. ☺

1 Ellen G. White, *Erziehung*, Ausgabe 2020, S. 266.
2 Ebenda (rev).

Callie Buruchara ist Software-Entwicklerin und lebt in New Market, US-Bundesstaat Virginia.

Im Blickpunkt

Nach dem Zeitplan des Vaters leben

Keine Eile.
Keine Verzögerung.

Der Mann war verzweifelt. Die besten Ärzte hatten versucht, seine Tochter zu retten, aber sie konnten ihr nicht mehr helfen. Sie war erst 12 Jahre alt, und nun lag sie im Sterben. Gab es denn gar nichts mehr, was man tun konnte? In seiner Verzweiflung beschloss er, sich an den Einen zu wenden, von dem er gehört hatte, dass er Wunder vollbringen konnte. Jairus war einer der Vorsteher der Synagoge, aber er war nicht zu stolz, Jesus demütig um Hilfe zu bitten.

Jesus war gerade vom anderen Ufer des Sees Genezareth zurückgekehrt, wo er die Besessenen geheilt hatte. Kaum, dass er aus dem Boot gestiegen war, umringte ihn eine große Menschenmenge, die seine Lehren hören und seine Wunder sehen wollte. Und wie üblich gab es viele Kranke, die sich nach Heilung sehnten.

Nach Stunden des Lehrens und Heilens war Jesus müde und erschöpft und „verließ die Menge, um im Haus von Levi zu essen“.¹

Dort, im Haus von Levi Matthäus, fand ihn Jairus. Er fiel dem Meister sofort zu Füßen und rief: „Meine kleine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie gesund wird und am Leben bleibt.“ (Mk 5,23 NeÜ)

Ellen White schrieb über die Reaktion von Jesus: „Jesus entsprach der flehentlichen Bitte des geplagten Vaters unverzüglich und ging mit ihm nach Hause.“²

DIE MENGE KOMMT NUR LANGSAM VORAN

Obwohl das Haus des Jairus nicht weit entfernt war, kamen sie nur langsam voran, denn die Menschen drängten sich um Jesus, in der Hoffnung, „Aufmerksamkeit und Hilfe von ihm zu bekommen. Der besorgte Vater fürchtete, zu spät zu kommen und

Wie Jesus zu leben bedeutet, „weder Eile noch Verzögerung“ zu kennen, sondern sich ganz auf Gottes Zeitplan zu verlassen, der immer perfekt ist.

drängte voran. Doch Jesus hatte Mitleid mit den Menschen, er bedauerte sie wegen ihrer geistlichen Finsternis und ihrer körperlichen Gebrechen und blieb hin und wieder stehen, um sich ihrer Nöte anzunehmen.³

Während sich der Zug langsam weiterbewegte, streckte die unter Blutungen leidende Frau in ihrer Sehnsucht nach Heilung im Glauben ihre Hand aus und berührte das Gewand Christi. Sofort wurde diese Berührung des Glaubens belohnt. Anstatt weiterzugehen, nahm sich Christus die Zeit, die Aufmerksamkeit auf diese Frau zu lenken und ihren Glauben öffentlich mit den Worten zu würdigen: „Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht. Geh in Frieden.“ (V. 34 NLB)

Erstaunlicherweise war „das Ergebnis dieser Verzögerung so außerordentlich bemerkenswert, dass selbst der besorgte Vater nicht ungeduldig war, sondern die Szene mit großem Interesse verfolgte.“⁴ Die Heilung der Frau ermutigte ihn, und er glaubte, dass Jesus auch seine Tochter heilen konnte.

Kurz darauf drängte sich jedoch ein Bote mit der Nachricht durch die Menge, dass das Kind tot sei. Als Jesus die traurige Nachricht hörte, wandte er sich sofort an Jairus und sagte: „Fürchte dich nicht, glaube nur.“ (V. 36) Bei diesen Worten der Hoffnung rückte Jairus näher an den Heiland heran und sie setzten ihren Weg zu seinem Haus fort.

EINE SCHEINBARE VERZÖGERUNG

Wie Jesus Jairus ermutigte, erinnert an das, was er Martha nach dem Tod ihres Bruders Lazarus sagte: „Dein Bruder wird auferstehen.“ (Joh 11,23)

Dennoch schien es in beiden Fällen so, dass die Kranken wegen der vermeintlichen Verspätung von Jesus starben.

Martha rief: „Herr, wenn du hier gewesen wärst, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ (V. 21 NeÜ) Und doch ähnelte ihr Glaube dem von Jairus, als sie sagte: „Aber auch jetzt weiß ich: Was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.“ (V. 22)

Sowohl der Glaube von Jairus als auch der von Martha wurde durch ein Wunder belohnt – die Tochter von Jairus wurde wieder zum Leben erweckt und ihren übergläublichen Eltern zurückgegeben, und Lazarus wurde zum Erstaunen aller öffentlich auferweckt.

Es ist interessant, dass Jesus zwei seiner größten Wunder, nämlich zwei Totenaufweckungen, nach einer schmerzlichen Wartezeit für die trauernden Hinterbliebenen vollbrachte. Sie konnten nicht verstehen, warum Jesus sein Kommen zu verzögern schien, und doch heißt es, dass „Gottes Absichten weder Eile noch Verzögerung“ kennen.⁵

NACH DEM ZEITPLAN DES VATERS LEBEN

Während seines ganzen Erdenlebens lebte Jesus nach dem Zeitplan seines Vaters. Er wurde geboren, „als ... die Zeit erfüllt war“ (Gal 4,4). Seine „Salbung“ oder Taufe und sein Tod fanden genau zu den in der Prophezeiung in Daniel 9,24–27 genannten Zeiten statt. Als seine Brüder ihn drängten, zum Laubhüttenfest nach Jerusalem zu gehen, antwortete er: „Geht ihr hinauf zum Fest! Ich will nicht hinaufgehen zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt.“ (Joh 7,8). Aber als seine Zeit gekommen war, „hob [Jesus] seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche.“ (Joh 17,1)

Wie Jesus zu leben bedeutet, „weder Eile noch Verzögerung“ zu kennen, sondern sich ganz auf Gottes Zeitplan

zu verlassen, der immer perfekt ist. Aber allzu oft wollen wir, dass gute Dinge *jetzt* geschehen, nicht später. Wir wollen *jetzt* Antworten auf unsere drängenden Fragen haben. Wir wollen, dass unsere Probleme und schwierigen Situationen *jetzt* gelöst werden. Wir sehnen uns danach, dass Kummer und Leid *jetzt* aufhören.

Doch Gott in seiner Weisheit möchte, dass wir lernen, ihm zu vertrauen. Oft nutzt er Zeiten des Wartens, um unseren Glauben zu stärken und uns zu helfen, uns zu verändern und zu wachsen. Geduld ist eine Frucht des Geistes (Gal 5,22), die sich nur in Prüfungen entwickelt, deshalb ist es wichtig, nicht vor schwierigen Situationen davonzulaufen. In Jakobus 1,2–4 wird uns dieser göttliche Ratschlag gegeben:

„Meine Brüder und Schwestern, erachtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtung fällt, und wisst, dass euer Glaube, wenn er bewährt ist, Geduld wirkt. Die Geduld aber soll zu einem vollkommenen Werk führen, damit ihr vollkommen und unversehrt seid und keinen Mangel habt.“

Wenn wir lernen, Gott zu vertrauen und auf ihn zu warten, selbst wenn die Situation ausweglos erscheint, werden wir rückblickend sehen, dass Gottes Weg und Gottes Zeitplan immer der beste ist. ☺

¹ Vgl. Ellen G. White, *Redemption: or The Miracles of Christ, the Mighty One*, Broschüre, Ellen G. White Estate, Silver Spring, MD, 1877, 2018, S. 93, https://media4.egwwritings.org/pdf/en_3Red.pdf.

² Ebenda, S. 94.

³ Ebenda.

⁴ Ebenda, S. 97.

⁵ Ellen G. White, *Der Sieg der Liebe*, S. 25.

Ted N. C. Wilson ist Präsident der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten. Weitere Artikel und Kommentare aus dem Büro des Präsidenten finden sich auf X (ehemals Twitter) unter @pastortedwilson und auf Facebook unter @PastorTedWilson.

Ellen White entdecken

Die Freude und der Lohn der Erlösten

Wie herrlich wird es sein, wenn alle unsere Mühen und Prüfungen vorüber sind.

Wird jemandes Werk bleiben ... so wird er Lohn empfangen.“ (1 Kor 3,14) Herrlich wird der Lohn sein, wenn sich die treuen Arbeiter um den Thron Gottes und des Lammes versammeln. Als Johannes in seinem sterblichen Zustand die Herrlichkeit Gottes erblickte, wurde er ohnmächtig; er konnte den Anblick nicht ertragen. Wenn aber die Kinder Gottes die Unsterblichkeit angezogen haben, werden sie „ihn sehen, wie er ist“. (1 Joh 3,2). Sie werden vor dem Thron stehen, angenommen von dem Geliebten. Alle ihre Sünden sind ausgelöscht, alle ihre Übertretungen ans Kreuz getragen. Nun dürfen sie die ungetrübte Herrlichkeit des Thrones Gottes schauen. Sie haben mit Christus an seinen Leiden teilgenommen, sie haben mit ihm am Plan der Erlösung mitgewirkt, und sie haben mit ihm Anteil an der Freude, gerettete Menschen im Reich Gottes zu sehen, die dort Gott in alle Ewigkeit preisen werden.

DIE FREUDE DER ERLÖSTEN

Mein Bruder, meine Schwester, ich bitte euch dringend, euch auf die Ankunft Christi in den Wolken des Himmels vorzubereiten. Verjagt Tag für Tag die Liebe zur Welt aus euren Herzen. Versteht durch persönliche Erfahrung, was es heißt, Gemeinschaft mit Christus zu haben. Bereitet euch auf das Gericht vor, damit ihr, wenn Christus kommt und alle Gläubigen ihn anbeten, zu denen gehört, die ihm in Frieden begegnen. An jenem Tag werden die Erlösten in der Herrlichkeit des Vaters und des Sohnes erstrahlen. Die Engel werden mit ihren goldenen Harfen den König und seine Siegestrophäen, weiß gewaschen im Blut des Lammes, begrüßen. Ein Lied des Triumphes wird erklingen und den ganzen Himmel erfüllen. Christus hat gesiegt. Er zieht in die himmlischen Höfe ein, begleitet von seinen Erlösten, die Zeugen dafür

sind, dass seine Mission des Leidens und des Opfers nicht vergeblich war.

Die Auferstehung und die Himmelfahrt unseres Herrn sind ein sicherer Beweis für den Triumph der Heiligen Gottes über den Tod und das Grab und ein Unterpfand dafür, dass der Himmel denen offensteht, die ihre Kleider, als Symbol ihres Charakters, gewaschen haben und sie im Blut des Lammes weiß geworden sind. Jesus ist als Repräsentant der Erdenbewohner zum Vater aufgefahren, und Gott wird diejenigen, die sein Bild widerspiegeln, damit beschenken, seine Herrlichkeit zu sehen und mit ihm zu teilen.

DIE FREUDE ERLEBEN

Hier sind Wohnungen für die Erdenpilger vorbereitet. Es gibt weiße Kleider für die Gerechten, mit Kronen der Herrlichkeit und Palmen des Sieges. Alles, was uns an der Vorsehung Gottes



verwirrt hat, wird in der kommenden Welt klargestellt werden. Die Dinge, die schwer zu verstehen sind, werden dann eine Erklärung finden. Die Geheimnisse der Gnade werden sich vor uns entfalten. Wo unser begrenzter Verstand nur Verwirrung und gebrochene Versprechen entdeckte, werden wir vollkommene und schönste Harmonie sehen. Wir werden erkennen, dass unendliche Liebe die Erfahrungen veranlasste, die uns am schwierigsten erschienen. Wenn wir die zärtliche Fürsorge dessen erkennen, der alle Dinge zu unserem Besten zusammenwirken lässt, wird uns unaussprechliche Freude und Herrlichkeit erfüllen.

In der Atmosphäre des Himmels kann es keinen Schmerz geben. Im Heim der Erlösten wird es keine Tränen geben, keine Trauer, keine Anzeichen von Kummer. „Kein Bewohner wird sagen: ‚Ich bin krank.‘ Dem Volk, das

hier wohnt, wird die Schuld vergeben sein.“ Jes 33,24 (NeÜ). Ein reicher Strom des Glücks wird fließen und immer stärker werden, je weiter die Ewigkeit voranschreitet.

Noch befinden wir uns inmitten der Schatten und des Aufruhrs der irdischen Kräfte. Lasst uns ernsthaft an die Segnungen des zukünftigen Lebens denken. Unser Glaube soll jede Wolke der Finsternis durchdringen und zu ihm aufblicken, der für die Sünden der Welt gestorben ist. Er hat die Tore des Paradieses für alle geöffnet, die ihn aufnehmen und an ihn glauben. Er gibt ihnen die Kraft, Söhne und Töchter Gottes zu werden. Lasst die Leiden, die uns so sehr schmerzen, zu Lektionen werden, die uns lehren, dem Ziel unserer hohen Berufung in Christus entgegenzugehen. Lasst uns durch den Gedanken ermutigt werden, dass der Herr bald kommen wird. Diese Hoffnung soll unsere Herzen erfreuen. „Denn nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben.“ (Hbr 10,37) „Selig sind die Knechte, die, wenn ihr Herr kommt, wachend gefunden werden.“ (Lk 12,37)

AUF DEM WEG NACH HAUSE

Wir sind auf dem Weg nach Hause. Er, der uns so sehr geliebt hat, dass er für uns gestorben ist, hat uns eine Stadt bereitet. Das neue Jerusalem ist der Ort, an dem wir zur Ruhe kommen. In der Stadt Gottes wird es keine Traurigkeit geben. Kein Wehklagen, kein Bedauern über zerbrochene Hoffnungen und unerfüllte Wünsche werden jemals wieder gehört werden. Bald wird unser beschwerliches Kleid gegen das Hochzeitskleid ausgetauscht werden. Bald werden wir Zeugen der Krönung unseres Königs sein. Diejenigen, deren Leben mit Christus verborgen war, und die auf dieser Erde den guten Kampf des Glaubens gekämpft haben, werden in der Herrlichkeit des Erlösers im Reich Gottes erstrahlen.

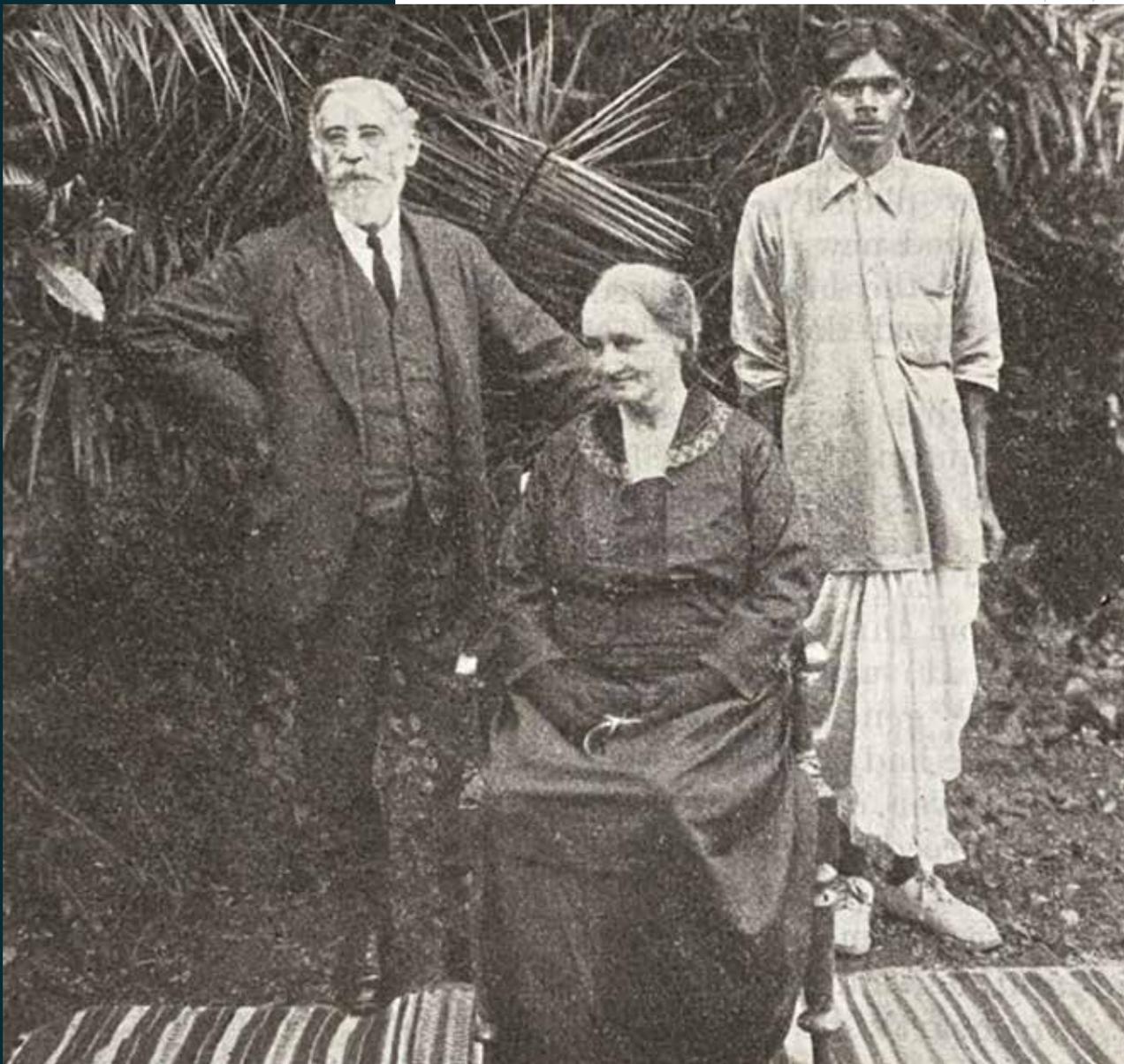
Es wird nicht mehr lange dauern, bis wir ihn sehen werden, die Mitte

Noch befinden wir uns inmitten der Schatten und des Aufruhrs der irdischen Kräfte. Lasst uns ernsthaft an die Segnungen des zukünftigen Lebens denken.

unserer Hoffnung auf das ewige Leben. Und in seiner Gegenwart werden alle Prüfungen und Leiden dieses Lebens nichtig und bedeutungslos sein. „Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber habt ihr nötig, auf dass ihr den Willen Gottes tut und das Verheißene empfangt. Denn nur noch eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht lange ausbleiben.“ (Hbr 10,35-37) Erhebt euren Blick, schaut auf und lasst euer Vertrauen in Gott stetig wachsen. Lasst euch von diesem Glauben auf dem schmalen Pfad leiten, der durch die Tore der Stadt Gottes in die große Ewigkeit führt, in die weite und grenzenlose Zukunft der Herrlichkeit, die für die Erlösten bestimmt ist. „So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“ (Jak 5,7-8) ©

Siebenten-Tags-Adventisten glauben, dass **Ellen G. White** (1827–1915) in den mehr als 70 Jahren ihres öffentlichen Wirkens die biblische Gabe der Prophetie ausübte. Dieser Auszug stammt aus *Christian Experience and Teachings*, S. 233–236.

Das Ehepaar
William und
Christina Barlow
mit einem
Schüler aus dem
Santalvolk.



Adventgeschichte

William Barlow

Der „William Carey“
für das Santalvolk

William Alexander Barlow wurde am 3. April 1862 in Liverpool, England, geboren. Im Alter von 27 Jahren segelte er als Missionar der Church of England nach Indien.¹ Dort schloss er sich der unabhängigen Bethel Baptist Santal Mission unter der Leitung von Pastor Haegert an, der zugleich Arzt war. Pastor Haegert betrieb ein Krankenhaus und zwei Schulen 40 km von Jamtara entfernt, einem Dorf an der ostindischen Eisenbahnlinie.² Mit der Zeit lernte William die Sprache Santali und fünf Jahre später heiratete er die Tochter von Pastor Haegert, Christina, die liebevoll Santalie genannt wurde.³ Christina war 1872 in Indien geboren worden - zwei Jahre bevor John N. Andrews als erster adventistischer Missionar in die Schweiz kam.

Im Jahr 1896 sah sich D. A. Robinson [ein adventistischer Missionar], die Arbeit von Pastor Haegert an, und lud William ein, das adventistische Missionszentrum zu besuchen, wenn er nach Kalkutta käme. William tat dies und nahm von dort Flugblätter in Englisch und den Landessprachen mit, um sie zu verteilen; durch sie lernte er die adventistische Lehre kennen und schätzen.⁴

Einige Jahre später zogen William und Christina nach Punjab, wo William bei einem Militärseelsorger arbeitete. Eines Tages hörte er, wie sich der

Kaplan mit I. D. Richardson, einem adventistischen Buchevangelist, über den Sabbat unterhielt. William holte seine Bibel, um I. D. Richardson seine Irrtümer aufzuzeigen, entdeckte aber stattdessen, dass die Heilige Schrift die Aussagen des Buchevangelisten unterstützte! Nach weiterem Bibelstudium entschieden William und Christina, sich der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten anzuschließen. William wurde aus seiner Arbeit entlassen und begann, als Buchevangelist mit Ellery Robinson zu arbeiten.⁵ Im folgenden Jahr (1900) ließen sich die Barlows taufen und kehrten in den Dienst des Santalvolkes zurück.⁶

EIN LEBEN IM DORF

Die Barlows besaßen weder Geld noch Land und lebten drei Monate lang in einem Zelt unter einem Banyanbaum außerhalb von Simultala, einem Dorf an der ostindischen Eisenbahnlinie mit einigen europäischen Häusern und einigen Dutzend Santali-Familien. Die Barlows überlebten Stürme, die ihr Zelt zum Einsturz brachten, und die gefürchtete Cholera.

William gründete eine Schule mit anfangs nur zwei Schülern. Er sammelte Geld durch Zeitungsanzeigen und von Geschäftsleuten in Kalkutta und erwarb ein paar Hektar Land anderthalb Kilometer außerhalb der Stadt, wo er einige Hütten als Klassenzimmer baute. Er legte einen Blumen- und Gemüsegarten an und pflanzte lange Reihen von Obstbäumen. An den Sabbaten ging er mit den Schülern in die Nachbardörfer, wo sie sangen und von der Liebe Gottes erzählten.⁷ In der Zwischenzeit verbrachte Christina einige Zeit im adventistischen Sanatorium in Kalkutta und lernte dort, wo man Kranke behandelt.⁸

Aus dem Wunsch heraus, näher an die Unerreichbaren heranzukommen, zogen die Barlows nach Babumahal, neun Meilen in den Dschungel hinein, wo William eine große strohgedeckte Hütte, eine Schule und eine Kirche baute.⁹ 1903 schlossen sich Barlow und

seine Schule organisatorisch der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten an, die ihn für die Betreuung der Missionsstation anstellte.¹⁰

EIN LEBEN LANG IM DIENST DER BENACHTLEIGTEN

Christina kümmerte sich um die Frauen in den Dörfern. Sie kamen Tag und Nacht zu ihr, um sich behandeln zu lassen, wenn sie krank waren, wenn sie Kleidung für ihre Babys brauchten, wenn sie Nadel und Faden benötigten, wenn sie etwas zu essen haben wollten, oder was auch immer sie brauchten. Sie war wie eine Mutter für sie, und ihr Heim war ein zweites Zuhause für die Frauen des Dorfes.¹¹

Als sich sonst niemand traute, half William einem weinenden Mann, erst seinen Sohn und dann seine Frau zu begraben, die an der Cholera gestorben waren. Als der Vater starb, nahmen die Barlows seine kleine Tochter in ihre Familie auf.¹² Sie nahmen auch Chikia auf, ein junges Mädchen, das aus der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen worden war, weil es gegen die Kaste verstoßen hatte.¹³ Obwohl ihre Familie der jungen Frau mit dem Tod drohte, ließ sie sich schließlich taufen und heiratete einen Mitarbeiter der adventistischen Mission.¹⁴

William und Christina nahmen sich Zeit, andere Dörfer und Städte zu besuchen - Koro, Karmatar, Madhopur -, und zogen dort, wenn Markttag war, mit Williams Geigenspiel viele Menschen an. Wenn er in Hindi und Santali über die Liebe Jesu sprach, nickten viele in der Menschenmenge. William verteilte Literatur an alle, die lesen konnten.

Als die Indische Union 1914 Williams Renteneintritt beschloss, bezeichnete ihn der Vorsitzende des Komitees, H. R. Salisbury, als den „Carey des Santalvolkes“, eine Anspielung auf William Carey, den Vater der modernen Mission. Die Barlows hatten nur einmal, – 1907¹⁵ – ein Jahr Urlaub in Watford, England, genommen, um sich zu erholen, die Ausbildung ihrer Kinder zu organisieren und

Auch nach ihrer Pensionierung setzten die Barlows ihren selbstlosen Dienst für das Santalvolk fort, dem sie ihr Leben gewidmet hatten.

Mitarbeiter für Indien anzuwerben.¹⁶ Nach ihrer Pensionierung blieben sie in Babumahal auf einem Stück Land, das ihnen die Kirche zur Verfügung gestellt hatte, und setzten ihren selbstlosen Dienst am Santalvolk, dem sie ihr Leben gewidmet hatten, fort. 1926 erkrankte Christina an einer Infektion, die sich zu einer Blutvergiftung entwickelte. Auf der Suche nach medizinischer Hilfe fuhr sie mit ihren beiden jüngsten Kindern auf einem Ochsenkarren aus dem Dschungel zehn Meilen bis zum Bahnhof, doch leider erlag sie im Zug ihrem Leiden. Nach ihrem Tod setzte William seine Missionstätigkeit fort und verteilte Literatur bis 1940, als ihm die Kirche wegen seiner angegriffenen Gesundheit riet, sich zur Ruhe zu setzen. Er zog sich in die Hügel von Shillong zurück, wo er 1942 starb. ☺

1 W. A. Spicer, "A Mission to the Santals," *Review & Herald*, July 8, 1902, 13.

2 D. A. Robinson, "Among the Santals of India," *Review & Herald*, July 14, 1896, 441.

3 Freida M. Haegert, "Obituary," *Eastern Tidings*, Aug 15, 1926, 4.

4 W. A. Barlow, "How I Became a Seventh-day Adventist," *Review & Herald*, Oct 11, 1923, 21.

5 L. G. Mookerjee, "Until the Day Dawn," *Eastern Tidings*, Nov 15, 1942, 5.

6 W. A. Barlow, "How I Became a Seventh-day Adventist," *Review & Herald*, Oct 11, 1923, 21.

7 H. H. Votaw, Mrs. H. H. Votaw, "An Echo from the India Conference," *The Welcome Visitor*, Feb 15, 1905, 1.

8 W. A. Spicer, "A Mission to the Santals," *Review & Herald*, July 8, 1902, 13.

9 W. A. Barlow, "Simultala," *Eastern Tidings*, September 1904, 35.

10 Advisory Committee of Seventh-day Adventists, March 29, 1903, 15, Southern Asia Division archives.

11 Freida Haegert, "Obituary," *Eastern Tidings*, Aug 15, 1926.

12 W. W. Miller, "Little Tulsi," *Youths Instructor*, Oct 2, 1906, 5.

13 W. W. Miller, "Not Forgotten," *Eastern Tidings*, Nov 1, 1905, 6.

14 W. A. Barlow, "From Darkness to Light," *Review & Herald*, Nov 1, 1923, 20.

15 L. G. Mookerjee, "Until the Day Dawn," *Eastern Tidings*, Nov 15, 1942, 5.

16 *The Missionary Worker*, March 4, 1908, 40.

Gordon Cristo ist der Enkel von P. B. Christo, einem Geschäftsmann aus Simultala, Indien, der sich 1930 durch die Arbeit von Barlows Nachfolger für Christus entschied.

Sonderbeitrag

„Aber bist du schon einmal bei einer GK-Vollversammlung gewesen?“

Zusammenkommen mit dem Ziel, Gottes Mission zu fördern

Es ist etwas Bewegendes, wenn Menschen aus allen Teilen der Welt mit einem gemeinsamen Ziel zusammenkommen. Sei es bei den Olympischen Spielen, der Generalversammlung der Vereinten Nationen, einer globalen Klimakonferenz oder, wie im Fall der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, bei einer Generalkonferenz (GK)-Vollversammlung: Wann immer Menschen aller Nationen, Kulturen, Ethnien und Sprachen zusammenkommen, um gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten, wird uns in besonderer Weise bewusst, was uns verbindet, was wir gemeinsam erreichen können und wie ähnlich wir uns alle trotz unserer kulturellen und ethnischen Unterschiede sind.

Einheit in Vielfalt über Grenzen hinweg ist für Menschen etwas Begeisterndes. Natürlich unterscheiden sich weltliche Zusammenkünfte in ihrer Art und Zielsetzung wesentlich von einer Generalkonferenz-Vollversammlung. Der Unterschied besteht in dem Grund, der hinter der Zusammenkunft von ???Menschen steht. Es gibt viele internationale Konferenzen und Treffen mit guten Absichten und Zielen. So aufregend die Teilnahme an den Olympischen Spielen oder anderen globalen sportlichen, politischen oder ideologischen Ereignissen auch sein mag, das Gefühl der Einheit reicht nur bis zu einem gewissen Punkt und hat noch keinen dauerhaften Frieden, keine Verbesserung oder Veränderung der menschlichen Situation bewirkt.

Wir als Kirche hingegen vereinen uns in Liebe, Wahrhaftigkeit und Demut zu einer Generalkonferenz-Vollversammlung, um Gott, unseren Schöpfer, und den Zweck der Mission so hoch wie möglich zu erheben, weil wir *wissen*, dass Jesus die einzige Lösung für die zerbrochene Menschheit ist und dass die Zeit abläuft.

EINE WICHTIGE VERSAMMLUNG

Eine GK-Vollversammlung ist vielleicht die begeisterndste, wichtigste, interkulturellste Versammlung unserer Zeit.

Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist die größte Missionsorganisation von Gottes übrigen Gläubigen der Endzeit. Und obwohl keine menschliche Organisation perfekt ist, ist sie doch eine beeindruckende, vom Geist geleitete Einrichtung, die Gottes Wahrheit nicht nur am Leben erhält, sondern auch hochhält und verkündet. Und vergessen wir nicht das prophetische Erbe, das die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten empfangen hat, und die Verantwortung, es hochzuhalten und weiterzuführen!

Siebenten-Tags-Adventist zu sein bedeutet, ein missionarisch ausgerichteter, bibelgläubiger Christ zu sein, der sich bewusst ist, dass wir in der Endzeit

leben, sich für die vor uns liegenden Aufgaben engagiert und der weiß, dass er täglich Jesus und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist braucht. Es bedeutet, sich mit anderen Glaubensbrüdern und -schwestern lokal und global zusammenzuschließen, um in Gottes Werk mitzuarbeiten, Herzen auf seine Wiederkunft vorzubereiten. Das ist der Grund, warum unsere Kirche so strukturiert ist, wie sie es ist, und warum es so wichtig ist, dass wir uns regelmäßig versammeln – lokal und global.

Eine repräsentativ organisierte Körperschaft zu sein bedeutet, dass jedes Mitglied einen Einfluss auf die Richtung der Weltkirche hat, ob es nun in der Innenstadt von Manhattan, in den Vororten von Manila, im ländlichen Raum in Kenia oder im Hochland von Papua-Neuguinea lebt. Auf globaler Ebene ist eine Generalkonferenz-Vollversammlung mit ihren 2.804 Delegierten aus mindestens 150 Ländern der richtige Ort, um Gottes weltweite Gemeinde der Übrigen in Aktion zu erleben und an ihren Missionsplänen mitzuwirken. Vom 3. bis 12. Juli 2025 haben wir wieder die Gelegenheit, am Segen einer solchen historischen Versammlung teilzunehmen!

GK-VOLLVERSAMMLUNG IM GROSSEN STIL

Aufgrund der COVID-19-Pandemie wurde die Generalkonferenz 2020 auf 2022 verschoben, und das Programm wurde auf die Geschäftssitzungen und die damit verbundenen Ausschüsse reduziert. Die Generalkonferenz-Vollversammlung 2025 in St. Louis, im US-Bundesstaat Missouri, wird wieder in vollem Umfang stattfinden. Die Teilnehmer können sich auf Ausstellungen, inspirierende Programme, Berichte und Präsentationen, Geschäftssitzungen, ein Programm für Frauen und eine große Anzahl besonderer Gäste freuen. Mit anderen Worten: Die GK-Vollversammlung 2025 wird wieder so wie früher stattfinden.

Das Programm in der Haupthalle wird per Livestream zu sehen sein, damit

auch diejenigen es verfolgen können, die nicht persönlich kommen können. Dadurch entgeht einem jedoch das volle Erlebnis einer persönlichen Teilnahme an einer Generalkonferenz-Vollversammlung.

Neben tiefgehenden Andachten und Gottesdiensten sowie aufschlussreichen Geschäftssitzungen wird es für Besucher viel zu erkunden geben, einschließlich einer riesigen Ausstellungshalle, in der die unterschiedlichsten adventistischen Initiativen, Institutionen, Abteilungen und Organisationen aus aller Welt ihre Arbeit vorstellen und Missionsmaterial, Ressourcen und Möglichkeiten zum Netzwerken anbieten werden. Mit mehr als 50.000 erwarteten Besuchern aus allen Ecken des weltweiten Missionsfelds verspricht die Ausstellungshalle, *der Ort zu sein*, um neue Ideen und Innovationen vorzustellen, um die Welt für Jesus zu erreichen. Wenn du wissen möchtest, was in unserer Kirche weltweit getan wird, und wie du mitmachen kannst, bist du hier genau richtig!

Digitale Hilfsmittel werden das Erlebnis noch verbessern und erweitern und es einem breiteren Publikum zugänglich machen. Zehn Tage lang wird die Ausstellungshalle *der zentrale Ort* für persönliche Begegnungen sein – ähnlich wie bei einem großen Familientreffen – wo Freunde und Ehemalige der vielen Bildungseinrichtungen unserer weltweiten Kirche sich wiedersehen.

Weitere Höhepunkte bei der Vollversammlung im kommenden Jahr werden „Mission Refocus“ (eine Neuausrichtung der missionarischen Bemühungen) und der strategische Plan „I Will Go“ sowie andere wichtige kirchliche Initiativen sein. Diese Prioritäten sollen die Kirche motivieren und in eine neue Phase

Die GK-Vollversammlung 2025 wird wieder so wie früher stattfinden.

ganzheitlicher, umfassender Missionsarbeit führen, die sich besonders an Menschen richtet, die noch nichts vom Evangelium gehört haben.

Schließlich werden bei der GK-Vollversammlung auch die Weltkirchenleitung und die Führungskräfte der Divisionen unter Gebet nominiert, gewählt und mit der heiligen Aufgabe betraut, unsere globale Kirche mit einer dienenden Einstellung in den fünf Jahren bis zur nächsten GK-Vollversammlung zu führen.

WIRST DU DABEI SEIN?

Schon in wenigen Monaten werden Siebenten-Tags-Adventisten aus aller Welt im Bewusstsein, dass Gott seine Kirche liebt und in Höhen und Tiefen bei uns gewesen ist, nach St. Louis kommen. Durch Gottes Gnade werden wir zusammenkommen, um seinen Willen zu suchen, zu tun und voranzutreiben. Wir wollen erwarten, dass Gott seinen Heiligen Geist ausgießt, um uns seinem ultimativen Ziel näherzubringen, dass sein Projekt, möglichst viele zu retten, bald abgeschlossen sein wird und er wiederkommt, um sein herrliches Reich aufzurichten!

Wirst du dabei sein? ☺

Jonathan Walter gehört zum Redaktionsteam von *Adventist World*.



Für alle, die vorhaben, zur Vollversammlung nach St. Louis reisen, gibt es auf der offiziellen Website detaillierte Informationen zu Logistik, Unterkünften, Flügen und Verpflegung: www.gcsession.org. Die Website wird regelmäßig aktualisiert. Darüber können Besucher, die weitere Hilfe brauchen, unter der Telefonnummer +1 301-680-6216 eine Hotline anrufen.

Fragen zur Bibel

Die Eschatologie und der Sabbat

F

Warum ist der Sabbat für die Endzeitereignisse wichtig?

Hier sind einige Gedanken über die große Bedeutung des Sabbats am Ende des kosmischen Konflikts.

A

DER SABBAT UND GOTTES LIEBE

Das Sabbatgebot ist das einzige Gebot, das Gott auf der Grundlage seines Tuns identifiziert: die Schöpfung (2 Mo 20,8.11) und die Erlösung (5 Mo 5,15). Beide sind wie das Evangelium das Ergebnis des Wirkens des Sohnes Gottes (Joh 1,1–3.14; Röm 3,23–24). Schöpfung und Erlösung bilden die beiden eindrucklichsten Manifestationen von Gottes Liebe, die wir kennen. Die Schöpfung war ein Ausdruck göttlicher Liebe und Weisheit (z. B. 1 Mo 1,31; Ps 19,2; 8,4–7; 1 Joh 4,8.16), und die Erlösung ist der herrlichste Ausdruck göttlicher, aufopferungsvoller Liebe (Joh 3,16; 10,17–18). Gott gab uns auch den Sabbat, um uns daran zu erinnern, dass er ein liebender Schöpfer ist. Der gefallene Cherub wird versuchen, das Zeugnis, das der Sabbat über die Schöpfung als ersten Akt göttlicher Liebe und über die frohe Botschaft von der Erlösung durch Christi Opfertod gibt, zum Schweigen zu bringen.

DER SABBAT UND GOTTES CHARAKTER

Da die Zehn Gebote ein verbaler Ausdruck des Charakters Gottes sind und den Sabbat einschließen, kommt eine Veränderung des Moralgesetzes einem Angriff auf die Integrität und Vollkommenheit von Gottes Charakter gleich. Jegliche Abänderung von Gottes Moralgesetz würde klarerweise implizieren, dass das Gesetz und insbesondere der Gesetzgeber, unvollkommen ist. Folglich wäre es rechtlich und moralisch gerechtfertigt, solch einem unvollkommenen Gesetz nicht zu gehorchen. Dadurch dass der gefallene Cherub den biblischen Sabbat auf den Sonntag verlegte, hoffte er, Gottes Charakter in Misskredit zu bringen und seine eigene Autorität über das Gesetz zu manifestieren. Wenn die Menschen seine Autorität anerkennen, indem sie die Änderung akzeptieren und dem neuen Gesetz gehorchen, unterwerfen sie sich ihm als dem wahren Gesetzgeber.

DER SABBAT UND DIE ANBETUNG

Eine Änderung des vierten Gebots hätte die Anbetung eines falschen Gottes zur Folge. Der Sabbattag ist ein heiliger Tag, an dem die Menschen mit dem Schöpfer und Erlöser Gemeinschaft haben und ihn anbeten (z. B. Jes 66,23). Der gefallene Cherub veränderte das Gesetz, indem er genau das Gebot änderte, in dem Gesetz und Anbetung zutiefst miteinander verbunden sind. Mit einer einzigen Veränderung – nämlich im vierten Gebot – strebte der gefallene Cherub danach, Gottes Charakter in Misskredit zu bringen und selbst zum Objekt der Anbetung zu werden. Die Menschen sollten daran erinnert werden, dass der Sabbat ein Zeichen von Gottes Schöpfermacht ist und dass deshalb Gott das einzige, ausschließliche Objekt der Anbetung ist. Die Menschen sollten wieder eine Verkündigung der frohen Botschaft von der Erlösung durch den Glauben an Christus hören, die sich nicht gegen Gottes Gesetz stellt. Die ewige Gültigkeit des Gesetzes sollte als Zeichen der Erlösung durch Glauben an Christus verkündet werden, die uns dazu bewegt, uns in von Herzen kommender Verehrung vor dem Schöpfer und Erlöser zu beugen.

DER SABBAT ALS ZEICHEN DER LOYALITÄT

Die Einzigartigkeit des Sabbats macht aus ihm ein Zeichen der Loyalität Gott gegenüber. Auf Hebräisch bestehen die Zehn Gebote aus 152 Wörtern (2 Mo 20,3–17). Genau in der Mitte findet sich die Aussage „Aber der siebte Tag ist ein Sabbat Yahwehs/für Yahweh/der Yahweh gehört.“ Dieser Satz wurde in der Geschichte des Sabbathaltens ein Gegenstand intensiver Debatten. Die genaue Bestimmung des „siebten Tags“ irritierte die christliche Welt und wurde schließlich mit der Begründung entfernt, dass der „siebte Tag“ eine rituelle Komponente des vierten Gebots ist, das für Christen keine Bedeutung hat. Im biblischen Text kommt die Spezifizierung des Gebots einem Zeichen der Loyalität Gott gegenüber gleich (2 Mo 16,23–30). Der gefallene Cherub widersetzt sich dem Endzeitzeichen der Treue Gott gegenüber, bietet jedoch paradoxerweise allen einen spezifischen falschen Sabbat als Zeichen der Loyalität ihm gegenüber an (Offb 13,16). ©

Ángel Manuel Rodríguez lebt nach einer Berufslaufbahn als Pastor, Professor und Theologe im Ruhestand.

Gesundheit & Wellness

Der Keuchhusten ist zurück

Eine wachsende Bedrohung

Warum tritt Keuchhusten in verschiedenen Teilen der Welt wieder auf, und was kann man dagegen tun?

Keuchhusten, auch als Pertussis bezeichnet, ist eine hoch ansteckende Atemwegsinfektion, die durch das Bakterium *Bordetella pertussis* verursacht wird. Früher war die Krankheit in vielen Teilen der Welt dank einer weit verbreiteten Impfung fast ausgerottet, doch in den letzten Jahren ist Keuchhusten wieder aufgetaucht und wurde sowohl in einkommensstarken Gegenden wie den USA und Teilen Europas und Australiens als auch in einkommensschwächeren Regionen beobachtet.

GRÜNDE FÜR DAS WIEDERAUFRETEN

Der derzeit in vielen Ländern verwendete Impfstoff ist ein azellulärer Pertussis-Impfstoff (DTaP für Kinder und Tdap für Jugendliche und Erwachsene), der in den 1990er-Jahren den zuvor verwendeten Ganzzellenimpfstoff (DTwP) ersetzt hat. Der azelluläre Impfstoff verursacht weniger Nebenwirkungen, bietet aber im Vergleich zum Ganzzellenimpfstoff eine weniger dauerhafte Immunität. Die mit dem azellulären Impfstoff erlangte Immunität lässt nach etwa fünf bis zehn Jahren nach, sodass die Menschen wieder anfällig für Infektionen werden können. In einigen Regionen ist der Rückgang der Durchimpfungsrate auf eine zögerliche Haltung gegenüber der Impfung zurückzuführen. Fehlinformationen über Impfstoffe, die häufig über soziale Medien und Anti-Impf-Bewegungen verbreitet werden, haben das Vertrauen in Impfstoffe geschwächt. In Gebieten, in denen die Impfquote unter den für die Herdenimmunität (Gemeinschaftsimmunität) erforderlichen Schwellenwert fällt, wird der Ausbruch von Keuchhusten wahrscheinlicher. In vielen Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen können logistische, infrastrukturelle oder wirtschaftliche Probleme den Zugang zu Impfstoffen erschweren, was zu periodischen Epidemien führt.

Keuchhusten hat ein natürliches zyklisches Muster des Wiederauftretens, selbst in hoch geimpften Populationen. Ausbrüche treten in der Regel alle drei bis fünf Jahre auf, was zum Teil auf die nachlassende Immunität der Geimpften zurückzuführen ist. In einkommensstarken Ländern ist Keuchhusten aufgrund einer Kombination aus nachlassender Immunität durch azelluläre Impfstoffe und Impfszurückhaltung wieder aufgetreten. In Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen ist das Wiederauftreten von Keuchhusten in Form von periodischen Keuchhustenausbrüchen häufig auf eine unzureichende Durchimpfung aufgrund von fehlender Infrastruktur, Armut oder auch bewaffneten Konflikten zurückzuführen.

WAS KANN MAN DAGEGEN TUN?

Von entscheidender Bedeutung ist die Ausweitung der weltweiten Impfstoffversorgung, insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Internationale Gesundheitsorganisationen, Regierungen und Nichtregierungsorganisationen müssen zusammenarbeiten, um den Zugang zu Impfstoffen für

alle zu verbessern. Da die Immunität durch die Impfung mit dem azellulären Pertussis-Impfstoff mit der Zeit nachlässt, sind Auffrischungsimpfungen für Jugendliche und Erwachsene unerlässlich. Sie tragen dazu bei, die Übertragung der Krankheit von Erwachsenen auf Kleinkinder, die am meisten gefährdet sind, zu verringern.

Öffentliche Gesundheitskampagnen sind notwendig, um Fehlinformationen und Impfmüdigkeit zu bekämpfen und die Öffentlichkeit über die Sicherheit und Wirksamkeit von Impfstoffen aufzuklären. Regierungen und Gesundheitsorganisationen müssen in Kommunikationsstrategien investieren, um das Vertrauen in Impfstoffe wiederherzustellen.

Eine weitere, langfristige Lösung könnte in der Entwicklung neuer Impfstoffe bestehen, die eine länger anhaltende Immunität als die derzeitigen azellulären Impfstoffe bieten.

Dieses vielschichtige Problem erfordert ein gezieltes Vorgehen, um die Ausbreitung des Keuchhustens einzudämmen und schließlich ganz zu beseitigen. Durch eine konsequente Aufklärung über eine gesunde Lebensweise und die Förderung geeigneter Impfprogramme in unseren Kliniken, Medikamentenausgabestellen und Krankenhäusern, die Ganzheitlichkeit fördern und allen dienen, spielt die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung von Krankheiten.¹ ©

¹ Artikel durchgesehen von Dr. med. Ruedi Brodbeck.

Zeno L. Charles-Marcel, Facharzt für Innere Medizin, ist Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz.

Peter N. Landless, Facharzt für Nuklearkardiologie und Innere Medizin, ist emeritierter Direktor der Gesundheitsabteilung der Generalkonferenz der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten.



Wunder-Kabel



Zeit für eine Geschichte

VON DICK DUERKSEN

Donovan Nelson liebte es, Dinge zu reparieren, besonders gern wartete er Krankenhaus-Röntgeneräte im Rahmen seiner Arbeit für die Universitätsklinik der Loma Linda University. Er kümmerte sich gern um alle radiologischen Geräte im Krankenhaus, aber am meisten Freude machte es ihm, Röntgeneräte in Krankenhäusern und Kliniken von Adventist Health International auf Missionsstationen in aller Welt zu installieren. Nach letztem Stand hat er mindestens 40 neue Geräte in Betrieb genommen.

Einmal hatte er den Auftrag, ein gespendetes Röntgenerät in einem kleinen adventistischen Krankenhaus im fast unzugänglichen Dschungel von Nordmadagaskar zu installieren.

Ein adventistischer Arzt hatte im Dorf Andapa, nur wenige Kilometer von den wolkenverhangenen Bergen entfernt, die

inzwischen zum Nationalpark Marojejy erklärt wurden, eine Arztpraxis eröffnet. Im Jahr 1974 hatte die weltweite Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten das dortige Krankenhaus durch eine besondere Sabbat-schulspende mitfinanziert.

Andapa war ein sehr kleiner Ort, mit Blechdächern und schmutzigen Straßen; ein Ort, an dem es ein großes Wunder wäre, in den Körper hineinschauen und Bilder von gebrochenen Knochen machen zu können.

Donovan verpackte das Röntgenerät und vergewisserte sich, dass alle notwendigen Teile und Anschlüsse sicher in der Kiste verstaut waren. Dann beteten er und das Team in Loma Linda, dass das Gerät sicher ankommen und genau das sein würde, was die Menschen brauchten. Als er die große Holzkiste an der Verladestelle abließ, schickte er auch einen ganz speziellen Brief an den Arzt in Andapa, in dem er genau beschrieb, wie der Raum für das neue Röntgenerät vorbereitet werden sollte.

„Ein Röntgenerät benötigt ein ausreichend großes Stromkabel für die Stromversorgung“, erklärte Donovan. „Und das ist nur der Anfang.“

TEIL 1

Viele Wochen später erhielt Loma Linda einen Brief, in dem stand, dass das Röntgenerät angekommen und alles vorbereitet war, damit Donovan kommen und das Gerät installieren konnte. In Donovans Röntgenabteilung wurde aus Dankbarkeit gefeiert und dann wurde noch viel mehr gebetet, als Donovan das Flugzeug nach Madagaskar bestieg.

„Der Flug schien eine Ewigkeit zu dauern“, erinnert sich Donovan. „Als ich endlich ankam, begleitete mich einer der Männer stolz in den Röntgenraum, der für das neue Gerät vorbereitet worden war. Ich sah mich um, konnte aber das Stromkabel nicht sehen, also fragte ich meinen neuen Freund danach, und er zeigte auf ein kleines Kabel, das von der Decke hing. Das Kabel war nicht einmal stark genug, um einen Toaster anzuschließen!“

Donovan und der Arzt beteten um ein Kabel und suchten dann überall im Krankenhaus nach einem Kabel, das für das Röntgenerät geeignet sein könnte. Ohne Erfolg. Am nächsten Morgen fuhren der Arzt, Donovan und ein Fahrer in die Innenstadt zum Stromversorger und baten um ein Gespräch mit dem Abtei-

Adventist World

Herausgeber: *Adventist World* ist eine internationale Zeitschrift der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten. Sie wird herausgegeben von der Nordasien-Pazifik-Division der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Chefredakteur / Direktor Adventist Review Ministries: Justin Kim

Internationaler Verlagsleiter: Hong, Myung Kwan

Koordinationsausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Yukata Inada; Joel Tompkins; Hong, Myung Kwan; Seong Jun Byun; Lyu, Dong Jin

Stellvertretende Chefredakteure / Direktoren Adventist Review Ministries: Sikhululekile Daco, John Peckham, Greg Scott

Redakteure in Silver Spring, Maryland, USA: Beth Thomas, Enno Müller, Jonathan Walter

Redakteure in Seoul, Korea: Hong, Myung Kwan; Park, Jae Man; Kim, Hyo-Jun

Technische Koordination: Merle Poirier

Editors-at-large / Berater: Mark A. Finley, John M. Fowler, E. Edward Zinke

Finanzmanagerin: Kimberly Brown

Managementausschuss: Yo Han Kim (Vorsitz); Justin Kim (Sekretär); Hong, Myung Kwan; Karnik Doukmetzian; Seong Jun Byun; Gerald A. Klingbeil; Hiroshi Yamaji; Joel Tompkins; Ray Wahlen; Ex-Offizio: Paul Douglas; Erton Köhler; Ted N. C. Wilson

Layout und Design: Types & Symbols

V. i. S. d. P. (deutschsprachige Ausgabe): Thomas Lobitz, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Übersetzung ins Deutsche: Frauke Gyuroka, Wien; Valerie Neufeld, Wien

Layoutanpassung der deutschsprachigen Ausgabe: Ingo Engel, München

Verlag der deutschsprachigen Ausgabe: Advent-Verlag GmbH, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

Druck der deutschsprachigen Ausgabe: Stube Druck & Medien OHG, Stimmerswiesen 3, D-34587 Felsberg; Rötzerdruck, Mattersburgerstr. 25, A-7000 Eisenstadt

Autoren: Wir freuen uns über Beiträge. Unsere Anschrift: 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904-6600, USA. Fax: +1 (301) 680-6638; E-Mail: worldeditor@gc.adventist.org; Webseite: www.adventistworld.org.

Die Bibeltexte sind – falls nichts anderes vermerkt ist – der *Lutherbibel revidiert 2017* entnommen. © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Wenn nichts anderes vermerkt, sind alle prominenten Fotos © Getty Images 2024

Adventist World erscheint monatlich und wird in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Deutschland, Österreich, Argentinien, Mexiko, Südafrika und den USA gedruckt.

21. Jahrgang, Nr. 1

Schließlich war es Gottes Krankenhaus, und er wusste, wo wir die benötigten siebenadrigen Stromkabel finden konnten.“

lungsleiter. Ohne Erfolg. Der Mann war nicht in der Stadt. Sein Assistent bot ihnen jedoch an, ihnen zu helfen, in der Werkstatt nach dem benötigten Kabel zu suchen. Er nahm sie mit nach draußen zu einem Platz am Rand des Geländes, wo mehrere Stapel verschiedener Kabel um einen großen Baum verstreut lagen. Es war Donovan schnell klar, dass dort nichts Passendes zu finden sein würde.

„Das Kabel, das ich brauchte, musste einen Durchmesser von etwa zwei Zentimetern haben, und wir brauchten 138 Meter! Unter dem Baum gab es nichts, was dem auch nur annähernd entsprach.“

Der Arzt, der Assistent des Abteilungsleiters und der Fahrer suchten weiter in dem Durcheinander unter dem Baum, während Donovan sie zurückließ und inständig betend eine Runde um das Gebäude ging. Auf dem Weg kam er an einer Laderampe vorbei.

„Und dort auf der Rampe lagen zwei große Rollen Kabel, genau das, was wir brauchten“, sagte Donovan.

Er stieß einen Schrei aus, und die anderen Männer kamen angelaufen und hofften, dass ihm nichts passiert war!

„Wir haben alle geweint“, sagte Donovan. „Wir weinten und dankten Gott. Alle! Alle in der Stadt und sogar der Stromversorger in der Hauptstadt hielten es für völlig ausgeschlossen, dass so ein Kabel in Andapa sei. Niemand da oben brauchte so ein Kabel!“

Einer der Männer auf dem örtlichen Bahnhof erinnerte sich, dass es einige Jahre zuvor ein Zugangsglück gegeben hatte. „Möglicherweise wurde damals ein Teil der Fracht auf die Laderampe gekippt“, meinte er.

„Es waren Engel“, erklärte Donovan. „Gottes Helfer haben das Kabel auf die Laderampe gelegt. Da bin ich mir sicher!“

Der Assistent des Abteilungsleiters war so beeindruckt, dass er anbot, ein Team zum Krankenhaus zu schicken, um das Kabel zu verlegen, drei Leitungen von je 45 Metern!

„Nun hatten wir also ein passendes Kabel“, sagte Donovan. „Jetzt kommt die zweite Hälfte der Geschichte!“

erforderlich waren. Nach dem Zusammenbau hatte er sie sorgfältig in die Kiste mit dem Röntgengerät gelegt. Als die Kiste in Andapa ausgepackt wurde, waren die Kabel verschwunden. Was war nun zu tun?

„Nun, zuerst haben wir gebetet“, lächelte Donovan. „Schließlich war es Gottes Krankenhaus, und er wusste, wo wir die benötigten siebenadrigen Stromkabel finden konnten.“

Am nächsten Morgen fuhren Donovan und der Arzt in die Stadt. Der Arzt kannte den Besitzer eines kleinen Ladens, in dem man Töpfe und Pfannen, Kleider, Regenschirme, Stiefel und alles andere kaufen konnte, was man so braucht. Donovan erklärte dem Besitzer genau, was er brauchte, und fragte ihn, wo er solche Kabel in Andapa finden könnte. Der Mann rieb sich das Kinn und dachte eine Weile nach, dann ging er zurück in den hinteren Bereich seines Ladens.

„Er war ziemlich lange weg“, erinnerte sich Donovan. „Als er zurückkam, hielt er eine Kabelrolle in den Händen. Es war ein siebenadriges Stromkabel, genau das, was ich brauchte, und genau die richtige Länge!“

Auch in diesem Fall gab es niemanden in Andapa, der für diese Art von Kabel Verwendung haben könnte. Niemand, außer Donovan und dem adventistischen Krankenhaus!

Natürlich hat Donovan bei solchen Projekten immer das nötige Werkzeug dabei, und so war das neue Röntgengerät in wenigen Tagen aufgebaut und funktionierte perfekt!

Donovan lachte, als er mir die Geschichte erzählte: „Nur Gott konnte genau die richtigen Kabel für mich da draußen im dunkelgrünen Dschungel bereithalten. Er versteht etwas von Wundern!“ ☺

TEIL 2

Zu Hause in Loma Linda hatte Donovan die siebenadrigen Kabel zusammengebaut, die für den Anschluss der Komponenten des Geräts

Dick Duerksen ist Pastor und Geschichten-erzähler in Portland, im US-Bundesstaat Oregon.



Das Versprechen

Was ich an einem stürmischen Strandtag über Gott gelernt habe

Die Julitage krochen dahin. Die Freuden der Sommerferien waren schon lange vorbei, wir drei Geschwister hatten nichts zu tun und konnten nirgendwo hingehen. Wir wussten, dass unser Vater es gerade nicht leicht hatte, weil unsere Mutter gestorben war und es viele Rechnungen zu bezahlen gab. Er kochte, putzte, wusch die Wäsche und versorgte uns drei Kinder, alle unter zehn Jahre.

Wir wollten so gern ans Meer fahren und in den Wellen spielen. Wir bettelten und baten unseren Vater, mit uns zu fahren. Aber er musste an den Sonntagen oft arbeiten, um Essen auf den Tisch zu bringen. Eines Abends spielte ich gerade im Garten mit einem Ball, als Papa den Bürgersteig heraufkam. Ich bemerkte seine hängenden Schultern und seinen müden Gesichtsausdruck, aber ich fing trotzdem an:

„Papa, können wir diesen Sonntag bitte zum Strand fahren?“ Mein Vater schaute mir in die Augen und sagte: „Ja, das machen wir.“ Ich war begeistert, aber ich wollte die Sache besiegeln. „Papa, versprichst du es?“ „Ja, ich verspreche es!“, sagte er mit einem müden Seufzer. Ich stellte mir vor, wie wir durch die Wellen springen würden und konnte es kaum erwarten, dass endlich der Sonntag kam!

Am Sonntagmorgen lief ich gleich nach dem Aufstehen zum Fenster. Zu meinem Schrecken sah ich große dunkle Wolken über den Himmel ziehen! Aber als ich höher schaute, sah ich ganz links einen winzigen blauen Fleck: Wir fuhren zum Strand! Ich stürmte in die Küche: „Seid ihr bereit, zum Strand zu fahren?“ Mein Vater war schon mit einer Arbeit beschäftigt und schaute mich überrascht an. Durch das Fenster hinter ihm konnte

man einen dunklen Tag mit Windböen und Regentropfen sehen. „Es wird kalt, nass und windig sein“, erklärte er.

„Aber Papa“, bettelte ich, „du hast es versprochen!“ Er schaute mir direkt ins Gesicht. „Das habe ich“, antwortete er bestimmt. „Wenn du immer noch an den Strand willst, dann fahren wir an den Strand!“

Dann machten wir uns eifrig daran, unser Mittagessen vorzubereiten: Schwarze Oliven, die wir uns auf die Finger stecken und essen konnten, eine Dose Bohnen, Eisandwiches, Karotten und Sellerie – bald war alles bereit. Ich betete, dass mein Traum vom Schwimmen in den Wellen nicht durch einen Regenschauer platzen würde. Schnell zogen wir unsere Badesachen an und aßen unsere Haferflocken zum Frühstück.

Als wir unsere Straße hinunterfuhren, fielen gelegentlich Regentropfen auf die Windschutzscheibe.

VON RAY „CHIP“ BROWN



Bibel- schatzkiste

Schau nicht ängstlich nach Hilfe aus, denn ich, dein Gott, ich stehe dir bei! Hab keine Angst, denn ich bin dein Gott! Ich mache dich stark und ich helfe dir! Ich halte dich mit meiner rechten und gerechten Hand.

(Jesaja 41,10 NeÜ)

Es war eine der schnellsten Fahrten zum Meer, die wir je erlebt hatten. Noch nie waren die 112 Kilometer so schnell vergangen. An der Kasse gab es keine Autoschlange, die auf den Einlass wartete, und der Mann an der Kasse schaute uns ziemlich überrascht an, dass wir überhaupt da waren.

Wir sprangen aus dem Auto, schnappten uns unsere Handtücher und machten uns auf den Weg zum Meer. Aber es war ganz anders, als wir erwartet hatten. Stürmische Wellen, und ein kalter Wind, der den Sand verwehte. Kaum, dass unsere Zehen das Wasser berührten, waren wir schon fertig. Brrr, war das kalt! Wir kauerten uns auf einer Decke zusammen und schoben den Sand mit den Füßen so zusammen, dass wir etwas vor dem Wind geschützt waren. Wir aßen ein paar mit Sand überzogene Eisandwiches und frös-

telten. Papa hatte warme Kleidung mitgebracht, die wir gerne anzogen! Unsere Niederlage stand uns ins Gesicht geschrieben. Er hatte die ganze Zeit gewusst, was passieren würde, aber kein böses Wort kam über seine Lippen.

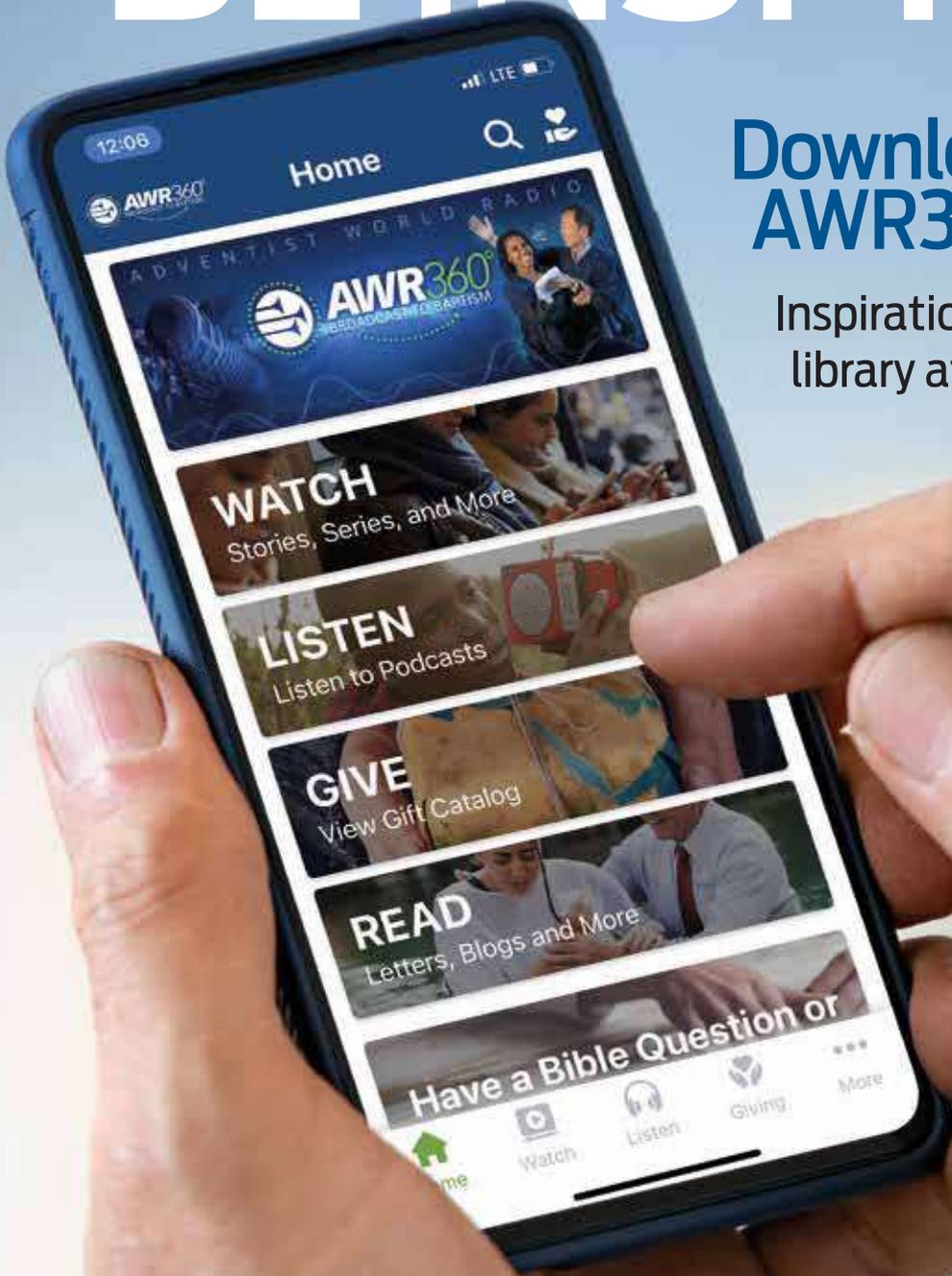
„Seid ihr bereit, wieder nach Hause zu fahren?“, fragte er mit einem Ausdruck der Liebe und des Mitgefühls auf seinem Gesicht. Ja, wir waren bereit! Während der Heimfahrt staunte ich über das, was mein Vater getan hatte, um sein Versprechen zu halten. Fünfzig Jahre später strahlt die Erfahrung und was ich aus ihr gelernt habe, immer noch hell! Versprechen sind dazu da, um gehalten zu werden! Unser himmlischer Vater hat uns in seinem Wort ein Versprechen gegeben, und wir können uns darauf verlassen, dass er dieses Versprechen hält: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;

weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.“ (Jes 41,10)

Als ich an jenem Tag vor Kälte zitternd am Strand saß, hatte ich keine Ahnung davon, welche Herausforderungen im Leben auf mich zukommen würden. Aber in allen Problemen hatte ich die Gewissheit, dass unser himmlischer Vater seine Versprechen hält! Er wird immer da sein, ganz gleich, welche Stürme kommen. Ich freue mich darauf, eines Tages am Strand im Himmel zu sitzen und ihm zu danken! ☺

Ray („Chip“) Brown unterrichtet an der adventistischen Internatsschule in Redlands, im **US-Bundesstaat Kalifornien**. Er verbringt gerne Zeit mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern – besonders am Strand!

BE INSPIRED.



Download the
AWR360° app!

Inspiration and a full media
library at your fingertips!



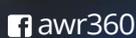
visit: awr.org/apps



AWR360°
CELEBRATING 50 YEARS

Adventist World Radio 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, MD 20904

Let's Connect!



[awr360](https://www.facebook.com/awr360)

[awr360](https://twitter.com/awr360)

[awr.360](https://www.instagram.com/awr.360)

[awr.org/videos](https://www.youtube.com/awr/videos)

awr.org/apps